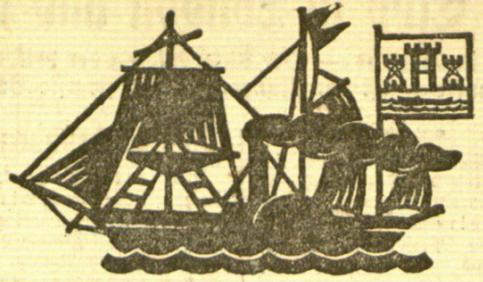


Ercheinung täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,--
Monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich.



Anzeigen lohnen für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Belgien 15 Cent, in Frankreich 20 Cent, in Italien 25 Cent, in Spanien 30 Cent, in Portugal 40 Cent, in Griechenland 50 Cent, in Jugoslawien 60 Cent, in Rumänien 70 Cent, in Bulgarien 80 Cent, in Serbien 90 Cent, in Kroatien 100 Cent, in Ungarn 110 Cent, in Tschechien 120 Cent, in Polen 130 Cent, in Litauen 140 Cent, in Letland 150 Cent, in Estland 160 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 143 Memel, Dienstag, den 23. Juni 1931 83. Jahrgang

Einjähriger Aufschub aller Zahlungen

Hoovers Vorschlag an die Mächte: „Das kommende Jahr soll der wirtschaftlichen Erholung der Welt gewidmet sein“ — Einige Schuldnerstaaten in ernster Gefahr — Günstiger Einfluss auf das Problem der Abrüstung erwünscht

Der erste Schritt

* Memel, 22. Juni.

Wirke schon die Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, er habe mit den Führern der beiden großen Parteien seines Landes „über Maßnahmen gesprochen, die geeignet seien, zur wirtschaftlichen Wiedergesundung sowohl in den Vereinigten Staaten als im Ausland beizutragen und insbesondere eine Besserung der Lage in Deutschland herbeizuführen“, wie ein Blitz aus heiterem Himmel — aber wie ein Blitz, der nicht plötzlich schwer erarbeitete Werte vernichtet, sondern der die langersehnte Reinigung einer schwülen und jedenfalls sehr bedrohlichen Atmosphäre einleitet —, so ist die im Laufe des gestrigen Sonntags verbreitete Botschaft Hoovers, in der er einen einjährigen Zahlungsaufschub sowohl für die alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten als auch für die Reparationen vorschlägt, das Ergebnis erfreulich schneller Entschlossenheit und Verantwortungs-freudigkeit, das in seiner Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann. Denn Präsident Hoover bricht mit der bisherigen für Europa und insbesondere für Deutschland so überaus verhängnis-vollen traditionellen Politik seines Landes, die bekanntlich darauf hinauslief, Amerika brauche sich nicht besonders um Europa zu kümmern; England, Frankreich und die übrigen ehemaligen Ver-bündeten der Vereinigten Staaten hätten nach wie vor ihre Kriegsschulden an die Staaten zu be-zahlen; diese würden weder eine Streichung noch einen Nachlass der Schulden vornehmen; und die Reparationen, die Deutschland an seine ehemaligen Gegner in Europa zu zahlen habe, ständen in keinem Zusammenhang mit der Zahlung der al-liierten Kriegsschulden an die Staaten und gingen diese überhaupt nichts an, denn sie bekämen ja weder irgendwelche Reparationen von Deutschland, noch hätten sie an der Festsetzung der Reparationen mitgewirkt. Demgegenüber vertraten die ehe-maligen alliierten Mächte im großen und ganzen den Standpunkt, daß eine Herabsetzung der Re-parationen nur auf Grund einer Verminderung der Kriegsschulden der alliierten Mächte an die Ver-einigten Staaten erfolgen könne. Diese aber blieben bei ihrer Haltung, und noch bis in die letzten Tage hinein waren auch sogenannten eingeweihten Stellen der Ansicht, es bestehe wenig Hoffnung für eine Aenderung dieser Einstellung.

So mutig der Entschluß Hoovers gefaßt worden, so überraschend er auch gekommen ist, er ist keines-wegs unüberlegt und impulsiv. Den letzten Anstoß wird wohl die Zuspitzung der innerpolitischen Lage und die finanzielle Bedrängnis Deutschlands ge-geben haben; der Anstoß auf die deutsche Welt und damit auf die Währung war von unerhörter Heftigkeit. Aber die Ueberzeugung, daß etwas ge-schehen müsse, wenn Deutschland nicht zusammen-brechen und dadurch auch die anderen Länder in Mitleidenschaft ziehen soll, wird Hoover in den letzten Wochen allmählich gewonnen haben. Denn der amerikanische Botschafter in Berlin, der vor kurzem in Amerika war und den letzten Teil seiner Rückfahrt mit den aus England zurückkehrenden deutschen Ministern machte, wird die katastrophale Lage Deutschlands in Washington ebenso ungeschminkt dargestellt haben wie die von Brüning und Curtius über den Ernst der Lage aufgeklärten englischen Staatsmänner das zweifellos dem amer-ikanischen Schatzkanzler Mellon in London gegen-über getan haben. Insofern ist dieser Schritt Hoovers auch ein Erfolg des deutschen Reichskanzlers.

Die politischen Führer der Vereinigten Staaten haben endlich den Ernst der Lage erkannt, und sie handeln nun mit einer erfreulichen Frische und Schnelligkeit. Haben wir es doch gerade in den letzten Jahren erleben müssen, daß man in Europa jahrelang an den bedeutungsvollsten Problemen herumtaumelt, ohne daß wirklich etwas Entscheidendes geschieht. Wenn in einer so ungeheuer wichtigen Frage wie der des Abbaus der Zollschranken etwas wirk-lich Praktisches wie die Schaffung der Zoll- und zollfreien Zonen in Deutschland und Österreich unter-nommen werden soll, dann erhebt sich Frankreich, der zentralisierte Wächter Europas, und erklärt, der europäischen Friede sei bedroht und schreit Beten und Mordio. Gewiß haben auch die Vereinigten

Gute Gläubiger und gute Nachbarn

Aber keine Streichung der Schulden! — „So führen wir nur konsequent unsere eigenen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen anormalen Verhältnissen in der Welt in Rechnung ziehen“

* Washington, 22. Juni.

Präsident Hoover gab Sonnabend abend fol-gende Erklärung ab, deren Wortlaut er den Bot-schaftern der betreffenden Länder, darunter dem deutschen Geschäftsträger Leitner, durch das Außenamt überreichen ließ: „Die amerikanische Regierung schlägt einjäh-rigen Aufschub aller Zahlungen aus Reparationen und Wiederaufbauzahlungen vor und zwar sowohl bezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen natürlich Schuldenverpflich-tungen der Regierungen, die sich in Privathänden befinden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kon-gresses ist die amerikanische Regierung bereit zu einem Aufschub aller ihr seitens fremder Regie-rungen schuldiger Zahlungen während des am 1. Juli 1931 beginnenden Etatsjahres unter der Bedingung, daß die wichtigsten Gläu-bigerstaaten ebenfalls alle an sie zu entrichtenden Zahlungen für ein Jahr aufschieben. Dieser Schritt ist von einer Reihe Senatoren bereits gebilligt worden, ebenfalls von 18 Mitgliedern des Reprä-sentantenhauses. Er wurde ferner gebilligt von dem Botschafter Dawes und dem Finanzmann Owen Young.“

Der Zweck dieses Schrittes

Ist der, das kommende Jahr der wirt-schaftlichen Erholung der Welt zu widmen und die Gruppen in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, vor den ihnen entgegenstehenden verzögernden Faktoren zu befreien.

Die über die ganze Welt verbreitete Depression hat die europäischen Staaten mehr in Mitleiden-schaft gezogen als uns. Einige Schuldner-staaten stellt die Verminderung ihrer wirtschaft-lichen Stabilität durch diese Depression in ernste Gefahr. Das Gewicht der Regierungsschulden, das in normalen Zeiten tragbar wäre, bricht in-mitten dieser Depression schwer auf die Völker. Aus einer Reihe von Gründen, die auf der Depression beruhen, zum Beispiel der Preissturz fremder Ware und das mangelnde Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität im Auslande, begann eine abnorme Zuwanderung von Gold nach den Vereinigten Staaten,

wodurch die Kreditfähigkeit vieler fremder Staaten vermindert wurde. Diese und andere Schwierig-keiten im Auslande verminderten die Kaufkraft für unsere Exportwaren und sind daher Schuld an unserer fortdauernden Erwerbslosigkeit und den niedrigen Preisen für unsere Farmprodukte. Recht-zeitige Maßnahmen sind daher Gebot, um den Druck dieser unglücklichen Faktoren im Auslande zu lindern, zur Wiederherstellung des Vertrauens bei-zutragen und dadurch die politische Lage und die wirtschaftliche Stabilität in der Welt zu fördern.

Der Kern des Vorschlages

Ist, den Schuldnern Zeit zur Wiederherstellung ihrer nationalen Prosperität zu geben, und ich richte an die Amerikaner den Rat, in ihrem eigenen Interesse gute Gläubiger und gute Nachbarn zu sein.

Ich möchte die Gelegenheit dazu benutzen, meine Ansichten über unsere Bezie-hungen zu den deutschen Reparationen

und den uns von den europäischen alliierten Re-gierungen geschuldeten Summen offen zu äußern: Unsere Regierung hat sich nicht an der Auserlegung der Reparationen beteiligt, noch sich irgendwie be-züglich einer Festsetzung geäußert. Wir haben mit voller Absicht keinen Anteil gehabt an den allge-meinen Reparationen oder an der Aufstellung von Kolonien oder von Privateigentum. Die Rück-zahlung der Anleihen, die wir den Alliierten für den Krieg und für Wiederaufbauzwecke gewährten, werden von einer Basis geregelt, die weder mit den deutschen Reparationen irgendwie zusammen-hängen, noch von deren Zahlung abhängig ge-macht wurden. Daher ist die Reparationsfrage notwendigerweise ein rein europäisches Problem, mit dem wir nichts zu tun haben.

Ich billige nicht im entferntesten die Strei-chung der uns geschuldeten Summen. Das Weltvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Keiner unserer Schuldner hat das je vorgeschlagen, aber da die

Die Erleichterungen des Young-Plans weit übertroffen

Die drei Hauptpunkte des Vorschlages Hoovers — Die Ersparnis wird für Deutschland etwa 1 1/2 Milliarden Mark ausmachen.

* Berlin, 22. Juni.

Der Vorschlag des Präsidenten Hoover findet in Berlin die Aufnahme, die man einem Ereignis von ganz großer Bedeutung schuldet. Diese Be-deutung resultiert vor allem aus der Tatsache, daß der Vorschlag Hoovers weit über das hinausgeht, was der Young-Plan an Erleichterungen vorsieht. Hoover geht von drei Gesichtspunkten aus: 1. Er schlägt nicht nur einen Transfer, sondern einen Zahlungsaus-schub vor; 2. der Ausschub soll nicht erst nach dem im Young-Plan vorgesehenen Fristen, sondern bereits am 1. Juli eintreten; 3. der Ausschub umfaßt die ge-schätzten und die ungeschätzten Zahlungen, also auch die 660 Millionen, die Deutschland auch bei einem regulären Young-Moratorium auf alle Fälle zu zahlen hätte. Die Ersparnis wird für Deutschland etwa 1500 Millionen Mark ausmachen.

Der amerikanische Präsident nimmt von dem Ferienjahr die Schuldverpflichtungen an Private aus, das würde bedeuten, daß die Zahlungen aus der Dawes- und der Young-Anleihe weiterzuzahlen sind. Dabei handelt es sich aber um den Betrag, der ja im Etat außerhalb der Reparationen besonders abgesetzt ist, dagegen werden die Zahlungen, die Deutschland auf Grund des deutsch-amerikanischen Abkommens zu leisten hat, ebenfalls eingestellt werden können. Der Reichshaushalt erfährt durch die Auserkräftigung des Young-Planes auf ein Jahr eine Entlastung von über 1500 Millionen Mark. Das kommt gleichzeitig Deutschlands De-visen- und Kreditlage zu Hilfe und wirkt sich da-durch nicht nur finanziell, sondern wirtschaftlich aus.

In Berliner politischen Kreisen unterstreicht man besonders, wie stark Hoover betont, daß jetzt die wirtschaftliche Gesundung den Vorrang vor der Politik habe.

die in der letzten Erklärung Hoovers enthaltene Versicherung, Amerika habe keinen Anteil an der Auserlegung der Reparationen und an der Auf-stellung der Kolonien, ändert nichts an der Tat-sache, daß Amerika für die Zustände in Europa mit verantwortlich ist. Die Vereinigten Staaten haben aber jetzt erkennen müssen, daß auch sie mit der übrigen Welt aus Geldes- und Verderb verstanden

Fundierung dieser Schulden die Zahlungsfähigkeit der Schuldner unter normalen Umständen war, so führen wir nur konsequent unsere eigenen Prin-zipien durch, wenn wir die gegenwärtigen anor-malen Verhältnisse in der Welt in Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, von den Schuldner mehr herauszuholen, als sie zahlen können, und meiner Ansicht nach verlangt eine weise Politik, daß unsere Regierung die gegen-wärtige Situation in ihrer ganzen Realität sieht.

Diese Haltung entspricht vollkommen unserer bisher befolgten Politik

Wir werden dadurch nicht in die Diskus-sion rein europäischer Probleme, zu denen die Reparations-frage gehört, hineingezogen. Wir wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur Erholung der Weltkrisis beizutragen, an der unser Volk so stark interessiert ist.

Ich möchte noch hinzufügen, daß wir, obgleich dieser Schritt mit der für nächsten Februar ange-setzten Konferenz zur Beschränkung der Land-rüstungen nichts zu tun hat, doch die Hoffnung haben, angesichts des starken Einflusses des Welt-rückens auf die gegenwärtige Depression werde unser Vorgehen zur Gestaltung freundschaftlicherer Beziehungen beitragen, die für die Lösung dieser wichtigen Rüstungsfrage so notwendig sind.“

Die Vorgeschichte der Hooverschen Initiative

läßt sich etwa wie folgt erklären: Die ersten An-zeichen waren die Erklärungen des Unterstaats-sekretärs Castle am Sonnabend vor acht Tagen. An dem Vorgehen Amerikas hat auch Botschafter Sackett seinen Anteil. Er hat die deutliche Si-tuation bei seinem letzten Besuch in Amerika mit dem ganzen nötigen Ernst geschildert. In Berliner politischen Kreisen wird sein Verdienst be-sonders dankbar hervorgehoben. Ebenso zeigt sich in dem Vorschlag Hoovers auch eine wesentliche Auswirkung der Zusam-menkünfte von Chequers. Die inner-politische Krise der letzten Woche kann ebenfalls nicht ohne Einfluß in Amerika gewesen sein. Die Autorität Bränings ist dadurch zweifellos dem Auslande gegenüber gestärkt worden. Im letzten Stadium der Entwicklung fand der starke Devisenverlust in den letzten Tagen Be-achtung und führte zu einer Beschleunigung des amerikanischen Schrittes.

Die weitere Entwicklung

hängt nun davon ab, wie die europäischen Mächte die amerikanische Anregung aufnehmen. All-gemein erwartet man, daß sie sich dem Vorschlag Hoover anschließen werden. In der französi-schen Presse war am ehesten noch eine gewisse Skepsis gegen den geplanten amerikanischen Schritt herauszulesen. Man darf sich aber daran erinnern, daß gerade der französische Außenminister in zahl-losen Reden immer die Solidarität der Völker und die Notwendigkeit ihrer Zusammenarbeit prokla-miert hat, und man darf von Frankreich erwarten, daß es den amerikanischen Vorschlag zum mindesten genau prüft.

sind und daß es auch ihrem Land, das über die größten natürlichen Reichtümer und über den größten Goldschatz der Welt verfügt, nur gut gehen kann, wenn es den übrigen Ländern und vor allem Europa nicht schlecht geht. Es ist kein Zufall, daß Hoover seine bedeutungsvollen Entschlüsse gerade nach der Rückkehr von einer Reise nach dem mittleren Westen gefaßt hat. Denn dort hat er

Das Echo in London und Paris

Große Befriedigung in England — Der Unterstützung der britischen Regierung sicher In Frankreich fast nur Misstrauen und schwerste Bedenken

* London, 22. Juni.

Das Hoover'sche Manifest bildet den fast ausschließlichen Gesprächsstoff des Tages nicht nur in politischen, Finanz- und Wirtschaftskreisen, sondern bis hinab in weite Volksschichten. Gespräche mit führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens lassen das

Gefühl der Erleichterung über die Tatsache, daß nun endlich der erste Schritt zur Behebung der Krise getan werden soll,

erkennen. Der bekannte Schiffsmagnat und ehemalige Präsident des Handelsamtes, Runciman, bezeichnet das Manifest als die hoffnungsvollste Erklärung, die in den letzten zehn Jahren von einem Staatsmann abgegeben worden sei. Sir Herbert Austin, der führende Kopf in der britischen Automobilindustrie, hält die Suspendierung der Schuldentilgungen auf ein Jahr nicht für ausreichend, er hält drei Jahre für das Minimum. Die vollständige Streichung der Schulden sei unerlässlich.

„Observer“ schreibt, wir haben gewußt, daß, wenn die dringende Not von der anderen Seite des Atlantik erkannt würde, Amerika dieser Not begegnen würde.

Dr. Brining habe durch ein Beispiel glänzenden politischen Mutes, der ihm die Unterstützung des Reichspräsidenten eingetragen habe, Deutschland und der Welt eine Atempause gewonnen.

Die „Daily Herald“ berichtet, herrscht in amtlichen Kreisen gestern große Befriedigung über die von Hoover ergriffene Initiative. „Daily Mail“ nennt den Vorschlag Hoovers eine „glänzende Geste“, während „Times“ ihn als eine „weisse Färbung“ bezeichnet. Es sei die Sache der Staatsmänner Europas, so fährt „Times“ fort, die die nächsten Schritte unternehmen müssen,

das Neueste zu tun, um die Vorschläge praktisch und dauernd zu machen.

Es dürfe keine Zeit verloren werden, wenn das Angebot vollkommen ausgenutzt werden solle. Auf jeden Fall müsse der Versuch, den europäischen Kontinent wieder in normale Verhältnisse zu bringen, unternommen werden und je früher das unternommen werde, um so besser sei es. England wird, so schließt „Times“, die Führung des Präsidenten Hoover unterstützen.

Es fehle nur noch, daß Frankreich nicht mitmache . . .

* Paris, 22. Juni.

Die hiesige Presse bezeichnet die Initiative des Präsidenten Hoover noch als eine Tatsache von großer Bedeutung, doch begehrt der Vorschlag Hoovers fast nur Misstrauen und schwerste Bedenken. Allgemein wird die Notwendigkeit betont, die Rechte Frankreichs aus den Verträgen zu schützen.

„Temps“ erklärt, dieses sensationelle Angebot müßte eingehend geprüft werden. Man müsse nähere Angaben über die Bedingungen des amerikanischen Angebots abwarten. Es handele sich um ein Unternehmen, das nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine beträchtliche politische Bedeutung habe. Hier könne der Beginn einer völlig neuen Politik seitens Amerika liegen.

Andererseits sei es notwendig, daß diese neue Politik nicht darauf abziele, von Frankreich verhältnismäßig große Opfer zu fordern.

Wenn das Angebot des Präsidenten Hoover von allen anderen Regierungen angenommen werde, so werde es sich dabei um eine vorübergehende Revision, die automatisch eine Revision des Young-Planes bedeuten werde, handeln.

„Paris Echo“ erklärt, Präsident Hoover ist nicht der Mann, der etwas vorschlägt, ohne die nötigen Garantien zu haben. Er ist der Unterstützung der Republikaner sicher und hat Industrie und Handel auf seiner Seite.

„Le Soir“ schreibt: Die Initiative Hoovers ist nur eine vorübergehende Hilfe von geringer Bedeutung. Andere Maßnahmen sind notwendig, um die Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Das Programm der Reparationen und der Schuldenfrage bleibt auf der Tagesordnung.

„Liberte“ schreibt,

Frankreich müsse auf alle Fälle vorsichtig sein.

Zwar müsse es mit den Vereinigten Staaten an der Wiederherstellung der Ordnung der Weltwirtschaftskrise zusammenarbeiten, aber es könne seine grundsätzliche Einstellung in der Reparationsfrage nicht aufgeben.

„Victoire“ schreibt zu dem Vorschlag des Präsidenten Hoover, es fehle nur noch, daß Frankreich nicht mitmache, daß es in dem Augenblick, in dem Amerika den Rettungsring anwerfe, Deutschland daran hindere, ihn zu ergreifen.

„Echo de Paris“ gibt eine Erklärung einer angesehenen Persönlichkeit der französischen Regierung zu Hoovers Vorschlag wieder: die französische Regierung habe noch nicht die notwendige Klarheit über die Modalitäten erhalten. Der Ministerrat werde erst am Dienstag zusammentreten.

Die französische Regierung wolle hoffen, daß es sich nicht darum handle, die Rechte Frankreichs zu beeinträchtigen,

das sich wirtschaftlich nicht in der Lage befindet, auf drei Milliarden Francs zu verzichten, die der Anteil der Annullität aus mache. Sowohl durch den Young-Plan, als auch durch die im Haag unterzeichneten Abkommen sei vereinbart worden, daß die Annullität nicht angefaßt werde.

Das „Journal“ hält die Revision des Young-Planes für unvermeidlich

Hindenburg an Hoover

* Berlin, 22. Juni. Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an den Präsidenten Hoover ein Telegramm gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Notlage des deutschen Volkes eine sofortige Entlastung notwendig mache. Eine Veröffentlichung des Telegramms wird nicht in Berlin, sondern vielleicht in New York erfolgen.

* London, 22. Juni.

Gerüchte über eine Botschaft Hindenburgs an Hoover, die heute hier aus New York umlaufen und dahin lauteten, der Reichspräsident habe seinen Dank ausgesprochen und Deutschlands Einverständnis mit Hoovers Vorschlag ausgedrückt, veranlaßten Staatssekretär Stimson zu folgender Erklärung:

Seitdem die finanzielle Lage in Deutschland hier Gegenstand des Studiums wurde, hat Präsident Hoover sich bemüht, möglichst schnell die notwendigen Schritte zu tun. Er erbat daher kürzlich von der deutschen Regierung eine Intervention in dieser Angelegenheit, wobei er den Wunsch ausdrückte, daß sie von höchster Stelle kommen müsse. Hierauf erhielt er Antwort in Form eines von dem Präsidenten von Hindenburg an ihn gerichteten Briefes, dessen Inhalt er für vertraulich und nur für ihn selbst bestimmt betrachtete. Im übrigen stimmt diese Intervention dem allgemeinen Gesamtbild überein, das die Regierung aus anderen amtlichen und privaten Berichten gewonnen hat.

Reichsregierung bereits zugestimmt

* Berlin, 22. Juni.

Die Reichsregierung und die übrigen beteiligten Regierungen waren von dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover am Freitag auf dem Wege durch ihre Botschaften in Washington unterrichtet. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung der

amerikanischen Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem Vorschlag mitgeteilt.

Die Zustimmung ist umso freudiger erfolgt, als man in Berlin voll würdigt, was die Bemühungen der Vereinigten Staaten um die Beseitigung der Weltwirtschaftskrise bedeuten. Die Erleichterungen, die Deutschland nach dem amerikanischen Vorschlag anteil werden sollen, bedeuten nach den Berechnungen an zuständiger Stelle etwa 1500 Millionen. In diesem Zusammenhang ist auch zu unterstreichen, daß die Revisionsmöglichkeiten durch das Ferienjahr nicht beeinträchtigt werden. Eine wesentliche Frage für die Weltentwicklung ist natürlich, welchen Standpunkt die übrigen Mächte einnehmen werden. Es ist anzunehmen, daß England ebenfalls sein Einverständnis erklären werde, ebenso Italien. Problematischer scheint im Augenblick noch die Stellung Frankreichs.

„Gerade noch zur rechten Zeit . . .“

* London, 22. Juni. In Anbetracht der außerordentlich großen Bedeutung des Vorschlages Hoover erwartet man, den Blättern zufolge, für heute nachmittag eine Erklärung des Premierministers Macdonald im Unterhaus. Sir Robert Horne erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“: Hoovers Mitteilung ist gerade noch zur rechten Zeit gekommen. Die Lage in Deutschland wurde in der letzten Zeit sehr ernst; irgendeine Aktion müßte unternommen werden, wenn ein deutsches finanzielles Chaos, das sich über ganz Europa hätte ausbreiten können, vermieden werden sollte.

Young stimmt von Herzen zu

* New York, 22. Juni. Owen Young nannte heute in einer Erklärung die Aktion des Präsidenten Hoover nicht nur den Vorschlag eines weisen Gläubigers, sondern auch das billige Werk einer großen Demokratie. Es ist zu hoffen, betonte er, daß andere Regierungen ebenso handeln. „Es gehört lediglich Intelligenz, Mut und guter Wille dazu, um eine gedeihende Welt zu schaffen. Ich stimme der Aktion des Präsidenten Hoover von Herzen zu.“

Hoover sehr befriedigt

* New York, 22. Juni. Präsident Hoover ist sehr befriedigt über die Annahme seines Vorschlages.

Wiener Kabinett Buresch

Seipel scheiterte an den Großdeutschen — Alte Namen in der neuen Regierung

* Wien, 21. Juni.

Erst Sonnabend abend sind die Bemühungen, eine neue Wiener Regierung zu bilden, von Erfolg gekrönt gewesen. Allerdings fehlt das neue Kabinett nicht unter Führung Dr. Seipels, sondern der neue Ministerpräsident heißt Dr. Buresch, der früher Professor der Nationalökonomie und der Reichswissenschaften war und bereits als Finanzminister dem letzten Kabinett der Monarchie angehört hat.

Nach längeren ergebnislosen Verhandlungen gab Dr. Seipel am Sonnabend die Erklärung ab, daß er seinen Auftrag zurückgeben müsse, da die Großdeutschen erklärt hätten, sich an der Bildung der Regierung nicht beteiligen zu können. Gemäß dieser Erklärung legte Dr. Seipel Sonnabend mittag seinen erhaltenen Auftrag in die Hände des Bundespräsidenten zurück. Der Bundespräsident beauftragte nun den Abgeordneten und Vizepräsidenten Dr. Buresch mit der Regierungsbildung, dessen Verhandlungen in den Abendstunden auch den erwünschten Erfolg erbrachten. Das Kabinett, das noch Sonnabend abend vereinbart worden ist, setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Bundeskanzler: Dr. Buresch, Vizekanzler und Außenminister: Dr. Schöber, Handelsminister: Vaugin, Innenminister: Winkler (Landbund), Finanzminister: Dr. Josef Redl, Minister für soziale Verwaltung: Dr. Reich, Minister für Landwirtschaft: Dollfuß, Minister für Unterricht: Czernak, Minister für Handel: Seidl, Justizminister: Dr. Schürff.

Von der österreichischen Presse freundlich aufgenommen

* Wien, 22. Juni. Das neue österreichische Kabinett Buresch ist von den österreichischen Blättern freundlich aufgenommen. Die meisten Zeitungen weisen darauf hin, daß der neue Bundeskanzler bisher Landeshaupmann in Niederösterreich gewesen sei und die Interessen des Landes ohne scharfe Konflikte verrat.



Bundeskanzler Dr. Buresch

Calais-Dover

und zurück im Segelflugzeug

In zwei Stunden — Meisterleistung des deutschen Fliegers Kronfeld — 5000 Dollar gewonnen

* Calais, 22. Juni.

Der Flieger Kronfeld ist am Sonnabend 19.30 Uhr mit seinem Segelflugzeug „Wien“ in Calais zum Fluge über den Kanal gestartet und um 20.30 Uhr in Dover gelandet. Nach einem Aufenthalt von einer Stunde ist er wieder in Dover gestartet und um 22.30 Uhr in Calais gelandet. Die reine Flugzeit der Hin- und Rückfahrt hat also nur zwei Stunden betragen.

Kronfeld hat damit die Bedingungen des Preisauschreibens des „Daily Mail“, den Kanal an einem Tage in beiden Richtungen zum ersten Male zu überqueren, erfüllt und erringt damit den von dem Blatt für diesen Flug ausgesetzten Preis von 1000 Pfund (etwa 5000 Dollar).

Im Segelflug vom Jungfrau-Joch nach Bern

* Bern, 21. Juni. Am Samstag startete der deutsche Segelflieger Groenhoff vom Jungfrau-Joch in 3470 Meter Höhe bei starkem Föhnwind. Er nahm Richtung Interlaken und fuhr sodann den Thuner See entlang und durch das Aaretal hinab in rund 1 1/2 Stunden bis nach Bern, wo er glatt landete. Groenhoff hat damit einen neuen Schweizer Segelflug-Streckenrekord aufgestellt.

„Do X“ in Rio begeistert empfangen

* Rio de Janeiro, 22. Juni.

Das deutsche Riesensegelflugzeug „Do X“ hat Sonnabend nachmittag das Ziel seines Südamerikasfluges, das Rio de Janeiro, erreicht. Die Landung in der Guanabara-Bucht ging bei ruhigem Wetter glatt vonstatten.

Nachdem das Segelflugzeug niedergegangen war, wurde es von zwei Regierungs-Wasserflugzeugen an seiner Unterseite geschleppt. Die Begleitung der Bevölkerung war ungeheuer. Hohe Regierungsbeamte und die Spitzen der Gesellschaft fanden sich in großer Zahl in dem Vertikalisationspark ein und unaußersichtlich strömten riesige Menschenmengen zum Hafen-Boulevard, um das Meisterwerk deutscher Technik anzusehen.

Einbeinige englische Fliegerin tödlich abgestürzt

* London, 21. Juni. Die bekannte britische Fliegerin Fräulein O'Brien ist kürzlich in der Nähe von Gattfield mit ihrem Segelflugzeug abgestürzt. Die Fliegerin und ihre Begleiterin, Frau Gallien, sind verbrannt. Die Leichen der beiden Frauen wurden völlig verkohlt aufgefunden. Fräulein O'Brien hatte bereits bei einem früheren Flugunfall ein Bein verloren.

immer wieder sehen und hören müssen, wie die Farmer an ihren Getreidevorräten, die sie nicht absetzen können, geradezu ersticken, während in Europa Millionen Menschen hungern. Die Vereinigten Staaten haben erkannt, daß Europa nur dann die amerikanischen Erzeugnisse kaufen kann, wenn ihm genügend Geld dafür übrig bleibt. Sie sind zu der Überzeugung gekommen, daß es, so paradox es klingen mag, besser ist, das europäische Geld kommt als Bezahlung für gelieferte Waren nach Amerika und nicht für schon historisch gewordene Leistungen. Aus dieser Erkenntnis zieht es die ersten praktischen Folgerungen. Die Vereinigten Staaten haben durch ihren Schritt weiter den Zusammenhang zwischen den alliierten Kriegsschulden und den deutschen Reparationen zugegeben. Mag Hoover auch noch so sehr in seiner neuen, an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlichten Erklärung betonen, daß die Reparationen ein europäisches Problem sind, mit dem Amerika nichts zu tun hat, — er selbst widerlegt sich ja am besten dadurch, daß die vorläufige Einstellung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten nur dann stattfinden soll, wenn die Alliierten ihrerseits Deutschland die Zahlung der Reparationen stunden.

Eine so große Erleichterung der Vorschlag Hoovers auch schaffen wird, er bedeutet natürlich nur einen ersten Schritt. Er gibt vor allem eine Atempause, in der mit einiger Ruhe an die weitere und hoffentlich endgültige Lösung des Reparations- und Schuldenproblems herangegangen werden wird. Denn wenn der ganze Schritt Hoovers nicht auch andere Erleichterungen zur Folge haben sollte als nur den Aufschub der Zahlungen um ein Jahr, dann werden die ungeheuren Schwierigkeiten über kurz oder lang mit derselben, ja vielleicht mit noch größerer Gewalt von neuem auftreten. So wirksam auch die Hilfe ist, die der Zahlungsausschub Deutschland bringt, ihm stehen noch außerordentlich schwere Stunden in dem Kampf um die Reparationen und um den Ausgleich des Haushalts bevor. Man rechnet damit, daß die Zahl der Arbeitslosen, die jetzt vier Millionen beträgt, im nächsten Winter auf sechs Millionen steigen wird. Es läßt sich im Augenblick noch nicht einmal übersehen, ob der Zahlungsausschub eine wirksame Milderung der harten Bestimmungen der Notverordnung bringen wird. Die Gefahren, die Deutschland in sich birgt, können wirksam nur dann bekämpft werden, wenn die Reparationen entweder ganz gestrichen oder auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Hoover erklärt zwar in seiner neuen Botschaft, Amerika denke nicht im entferntesten an die Streichung der ihm geschuldeten Summen, aber Amerika wird auch in dieser Frage seinen Standpunkt ändern müssen.

Sehr viel wird natürlich von der Haltung Frankreichs abhängen. Dieses gefällt sich noch immer in der Rolle des Schlichters, der auf seinem Schein besteht und unbedingt das Stück Fleisch aus dem Körper seines deutschen Schuldners geschnitten haben will. Deutschland hat dem Vorschlag Hoovers sofort zugestimmt, England und Italien werden zweifellos folgen, aber in Frankreich begegnet der mutige amerikanische Schritt „Misstrauen und schwersten Bedenken“. Frankreich kennt keine Wirtschaftskrise, wie die Vereinigten Staaten, wie Deutschland und England sie haben; es hat keine Arbeitslosen; es besitzt den größten Goldschatz nach den Vereinigten Staaten. Aber von Frankreich werden nach wie vor die Schwierigkeiten kommen. Es liegt Frankreich wohl weniger daran, auch in Zukunft sich den Betrag zu sichern, den es von den deutschen Reparationen nach Zahlung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten übrig behält und der den Löwenanteil der eigentlichen Reparationen ausmacht, es liegt ihm vielmehr daran, Deutschland in finanzieller Bedrängnis zu halten. Die Vereinigten Staaten, jenseits des großen Teiches, haben erkannt, daß alle Länder der Welt auf Geheiß und Verberb miteinander verbunden sind, und sie beginnen nach dieser Erkenntnis zu handeln. Frankreich aber, das bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von der Solidarität der Völker, von der Notwendigkeit der Veröhnung und der Erhaltung des Friedens spricht, hat sich bisher von einer Engstirnigkeit gezeigt, die kaum noch überboten werden kann. Die Erklärung Hoovers bedeutet einen Strich durch französische Rechnungen, und so reich und mächtig Frankreich auch ist, seine Einstellung wird über die bessere Einsicht der übrigen Welt nicht triumphieren.

Der Schritt Hoovers, dafür spricht vieles, wird eine neue Periode der internationalen Beziehungen einleiten. Man kann gespannt sein, wie sie sich im einzelnen entwickeln wird.

Die Gemeindevahlen in Litauen

* Kaunas, 22. Juni.

Bei den Wahlen zu den Selbstverwaltungen in Litauen gab es in den Provinzialstädten 39 538 wahlberechtigte Personen. Davon haben, wie der „Lit. Aidas“ berichtet, 33 899 Wähler ihre Stimme abgegeben. Es haben somit 85,7 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Wenn man die Wahlbeteiligung in Kaunas mit in Betracht zieht, so beträgt die Beteiligung an den Wahlen allerdings nur 74 Prozent. In den Provinzialstädten sind insgesamt 324 Kandidaten gewählt worden, und zwar 177 Litauer (54,6 Proz.), 123 Juden (38 Proz.), 9 Deutsche (2,8 Proz.), 3 Russen (0,9 Prozent) und 12 Polen (3,7 Prozent).

Thielede zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

* Berlin, 21. Juni. Das Schwurgericht verurteilte Carl Thielede wegen Totschlags an einer Verwandten aufsteigender Linie nach § 215 des Strafgesetzbuches und wegen intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren einer Woche Zuchthaus, sowie zur Tragung der Kosten. Die zur Tat benutzte Waffe wurde eingezogen.

Die glückliche Geburt eines strammen (5410)
Sonntagsjungen
 zeigen hochehrfurcht an
Walter Schwill und Frau
 Gertrud, geb. Stegmann
 Memel, im Juni 1931

Verreist
 bis Mitte Juli
Dr. Saunus
 In 3 Tagen
Ausland!
 Ausnützlich!
 Sanitäts-Depot,
 Halle a. S. 191 A
 (Deutschland) 5405

Capitol
 Montag zum letzten Male: 6 u. 8^{1/4} Uhr
 Ermäßigte Preise Lit 1.-, 1.50, 2.-
„Dekabristen“
 mit W. Maximoff u. S. Schischko
 Riff u. Raff als Scharfschützen

Apollo
 Montag und folgende Tage
 5^{3/4} und 8^{1/4} Uhr
 Ermäß. Preise Lit 1.- bis Lit 2.50
Die große Tonfilm-Operette
Die Königin einer Nacht

Kammer
 Montag und Dienstag
 5^{3/4} u. 8^{1/4} Uhr
 Sommerpreise Lit 1.- bis 2.50
Die beiden letzten Tage
Der grosse Erfolg
Zapfenstreich am Rhein
 Charlotte Susa, Hans Stille
Zinnsoldaten
 Der reizende Starewitschfilm.

Sarg-Magazin
W. Sabeowsky
 Tischlermeister
 Töpferstraße 21 Telefon 618
 empfiehlt bei Trauerfällen
Särge nebst Ausstattungen
 billigst 4820

Gestern nachmittag um 1/5 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem, in stiller Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte, treusorgende, herzengute Mutter, liebe Schwester, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Emma Herberger
 geb. Beutler
 im Alter von 55 Jahren.
 In tiefer Trauer
Gertrud Leidereiter, geb. Herberger
Erich Herberger
Lisbeth Herberger
Walter Leidereiter
Vera Herberger, geb. Kohtz
und 2 Enkelkinder
 Memel, den 22. Juni 1931.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 3 Uhr nachm., von der städt. Friedhofskapelle aus statt. 5121

Capitol
 Dienstag, 3 Uhr nachmittags
Jugend-Vorstellung
 Riff u. Raff als Scharfschützen
 dazu ein reizendes Lustspiel in 2 Akten
Der Tod eines Beamten
 Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit. 5124

nach dem Roman „Die Frau einer Nacht“ von Alfred Machard mit der großen Besetzung: Friedl Haeslin, Peggy Normann, Adele Sandrock, Karl Ludwig Diehl, Walter Jansson, Paul Morgan, Albert Paulig, Otto Walburg u. v. a.
 ... fabelhafte Ausstattung, pompöse Paraden, herrliche Aussenaufnahmen. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus ...
Warum so abergläubisch
 reizendes Lustspiel
 Wochenschau

Wochenschau
 schlechte Zähne?
 Das hätten Sie sich erspart, wenn Sie täglich
Molkon-Zentra
 trinken Sie täglich eine Flasche
Molkon-Zentra
 Autorisierter Vertreter „Espero“
 Vertrieb: Wolff & Engelmann, Memel
 Libauer Straße 28 Telefon 942

Schlicher, kräftiger (5400)
Lauffunge
 aus anständiger Familie v. sof. gesucht.
Kurt Bong & Cie.
 Marktstraße 41

1 Kontorfräulein
 mit Buchführungkenntnissen, und der litauischen Sprache mächtig, wird von sofort oder Anfang Juli gesucht 5372
Buchdruckerei „Lituania“
 Memel

Büfettfräulein
 für Dauerstellung gesucht. Angebote unter 5950 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5418

Im Zentrum der Stadt soll ein kleiner
Laden oder Büro
 ausgebaut werden für Interessenten, deren Wünsche beim Bau erfüllt werden können. Zu erfragen bei den Schaltern d. Blattes. (5383)

Ginggemeinshaft
 Memel-Stadt
 Dienstag 8 Uhr
Übung
 Ausgabe der Festbescheinigungen, Quartierkarten usw. für Litfit (5380)

Kinder Gottesdienst Engl. Kirche
Ausflug
 heute Dienstag nach Förkere i
 Abfahrt 2⁰⁰ Uhr ab Bahnhof. Regere Beteiligung erwünscht. (5408)

Süder Spitze
 Am Dienstag, dem 23., abends
Abbrennen
 von Johanniseuern

Achtung! Wichtig!
 Das Frauenleiden ist eine komplizierte Krankheit und schwer zu heilen! Auf diesem Gebiete habe ich in Anwendung neuester homöopathischer Heilmittel verblüffend schnelle Erfolge erzielt und sogar eine mögliche Operation abgewendet. Speziell große Erfolge verzeichnete ich in letzter Zeit bei schweren, Jahre alten Krampfs- und Nerven-Anfällen, englischer Krankheit, Rheumatismus, Herz- und Magenleiden, und erhalte täglich herzlichen Dank und beste Empfehlungen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, auch Sie werden Heilung und Hilfe finden und mich bestens empfehlen. Nach außerhalb erteile ich schriftlichen Rat und übernehme Krankenbesuche nach vorheriger rechtzeitiger Anmeldung.
Naturheilkundiger H. Felwelowitz
 Marktstraße 9 (5422)
 Jeden Mittwochsprechstunden in Prätius bei Ball.
 Jeden Dienstag in Sebdekras, Hotel Germania, von 7-11 Uhr.

Leere Teerfässer
 in jeder Menge zu lauf. gelocht. Ana. u. 5942 a. b. Abfertigungsst. d. Bl. (5379)

Ausschneiden und aufbewahren!!
An alle Photo-Amateure!
 Ich gebe hiermit bekannt, daß es meine Leistungsfähigkeit mir gestattet, ganze Rollfilme zu entwickeln für 25 Cent
 Platten, versch. Größen 20 Cent
 Filmpack 12 Stück (9x12) 1.50 Lit
 Hochglanz-Abzug (6x9) 15-25 Cent
 und das alles erhalten Sie in 1-3 Std. fertig. Photo-Artikel bekannter Marken zu billigen Preisen stets vorrätig. Berechnen Sie jetzt bitte, was Sie dies alles gekostet hat und von nun ab kosten wird. (5420)
Libauer Strasse 31
 Photogr. A. Jankowsky

Gustav Kursesat
 Neuer Markt 3 Tel. 68
Zement, Kalk
T-Träger
Baubeschläge
Tonrohre
Kontrippen
Dachpappen

Portland-Zement
 Kalk, Gips, Rohrgewebe, Dachpappe, Teer u.s.w.
Franz Sabrautzki
 4555 Tel. 216 Am Steintor

Wer möchte 9 Monate alten Jungen in liebevoller Pflege nehmen? Angebote unter 5943 an die Abfertigungsst. d. Bl. 8885
Wurj 893
 3 elegante 7-Sitzer Simousjinen. (7328)
Peterelt
 Sobitalstraße Nr. 25
Amorif (5850)
Tel. 46
 A. Skwirblies
 Autovermietung
Tel. 1050
 Mett, Libauer Str. 13 (5152)

Wuflstudierende
 für den Monat August (5413)
gutes Klavier
 zu mieten. Angebote unter Nr. 5948 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.
Auto-Vermietungen
Auto-Wurj 256
 (Eig. gelochf. Wagen 5286) E. Heldrich

Verloren Gefunden
Trauring gefunden
 Klimkolt (5392) Hohe Straße 3.
Subn
 hat sich eingefunden. Oberstraße 5 (5426)

Verkäufe
 Gut erhaltener (5377)
Kinderwagen
 (Epe) zu vert. Karite. 8
Engl. Koffer-Grammophon
 steht z. Verkauf (5389)
 Töpferstraße 2
Gartenzimmer
 zu vermieten (5384)
 Töpferstr. 11

Zu verkaufen
 2 frischmelkende Kühe
Janischen 12.
 Das 1. Kuhfalsch zur
 Bucht von sehr guter
 Milch zu haben. 5897

Grundstücks-Markt
 Gr. massives
Wohnhaus
 mit 3-Zimmer-
 wohnung sehr preis-
 wert. Preis 55000 Lit.
 5411
Danzer & Thomas
 Marktstraße 48/49
 Handelshof.

Suche ein Grundstück
 kleines
 1-2 km von Memel zu
 kaufen. Angeb. unter
 5944 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (5386)

Frauenchor
 Dienstag, 8 Uhr.

Zement
 Kalk, Rohrgewebe
 Gips, Kreide
 Dachpappen, Teer
Flur
 Farben, Pinsel
 empfiehlt billigst
 frei Haus
J. Schrolowitz
 Grabenstraße 9/10
 Tel. 1007

Wir empfehlen im Grosshandel das gesundheitlich bekömmliche
Deutsch-Marienbader Tafelwasser
 hergestellt unter Verwendung von Natursole von Deutsch-Marienbad, mit und ohne Zitronengeschmack, in Krönenkorkverschlussflaschen
Memeler Aktien-Brauerei
 Korn- und Likörfabriken Tel. 23 und 105 4978

Siegestühle
 zu haben von 15 Lit an. (5401)
 Waschkau, Libauer Straße 30, 507

Arthur Holzhauser
Ofengeschäft
 Libauer Str. 19, Tel. 472
 Ausführung von
 Kachelöfen — Zentralheizung
 Grosses Lager in
 glasierten Wandplatten,
 Fussbodenfliesen
Kachelöfen
 Schamottestellen, Radeburger
 Backofenfliesen, transportable
 Kachelöfen und Kochherden

5-6000 Lit
 von hiesigem Geschäftsmann gegen erstklassige
 Sicherheit per sofort gesucht. Angebote u.
 Nr. 5947 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Nützet die heimatischen Bäder!

SCHWARZORT
Hotel „Zur Eiche“
 Inhaber: Georg Jginnie
 Telefon Nr. 2
 Pensionat und Garten-Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Schulen und Vereine bei Voranmeldung Vorzugspreise
 Neu erbaute Dampfbäckerei und Konditorei
 Fuhrwerk nach d. Eichrevieren

NIDDEN
 Die altherbühmte Gaststätte
Herm. Blode
 Hotel-Pensionat seit 1867
 bietet beste Aufnahme
 Prospekt auf Wunsch

SCHWARZORT
Hotel und Pensionat
 Waldfrieden
 Emil Bolz Telefon Nr. 6
 Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundl. Aufnahme zu zivilen Preisen.
 Einkehr der Radfahrer

NIDDEN
Kurischer Elch
 Fernruf-Nummer 2
 Altrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst
 Anerkannt gute Pension
 Juni 11-12 Lit
 Juli 12-13 Lit
 Jugendherbergen
 Einkehr für Radfahrer
 G. Stragles

FÖRSTEREI
Hotel Schmidt
 Telefon Nr. 5
 Gutbürgerliches Haus, neu renoviert. Mitten im Walde gelegen. Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Konzert
 Für Schulen und Vereine Vorzugspreise
 Ständiger Autobusverkehr ab Alexanderplatz Memel

SCHWARZORT
Hotel u. Kurhaus May
 Inh. Kurt Werner Telefon Nr. 8
 Idyllische Lage an Wald und Hafl. Eigene Konditorei
 Vereinsäle
 Erstklassige billige Pension
 Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

KINTEN
Hotel Wildermann
 mit Saal und anstößendem Garten
 Ideale Lage an Wald und Hafl
 Kurgäste, Ausflügler, Vereine u. Schulen finden freundliche Aufnahme bei soliden Preisen.

SCHWARZORT
Hotel und Pension
 Kurischer Hof
 Inh. A. Gudatis Tel. Nr. 1 und 21
 Nahe am Hochwald gelegen, mit großem, schattigem Kurgarten. Circa 100 gut möbl. Fremdenzimmer. In der Hochsaison täglich Künstlerkonzert
 Eigene Konditorei

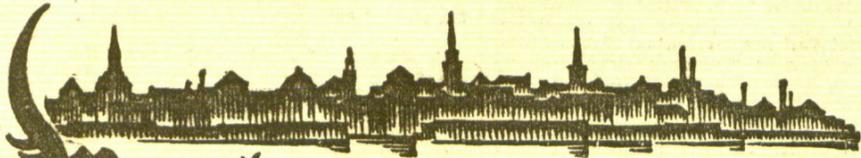
MEMEL
Kurhaus Ostseebad Sandkrug
 Ersteres Haus am Platze
 Telefon Sandkrug Nr. 9
 Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Hafl. 40 Fremdenzimmer mit Balkon Sämtliche Mahlzeiten an kleinen Tischen. Eigene Konditorei. Warmwasserbäder, Tennisplätze

NIMMERSATT
Kurhaus Nimmersatt
 Besitzer: John Karnowsky
 Telefon Nr. 1
 Idyllisch am Walde gelegen. Elegant und vornehm eingerichtet
 Ausgezeichnete Verpflegung. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause. Seebäder frei
 Tennisplatz. — Prospekt auf Wunsch. Tägl. mehrmals Autoverbindung von u. nach Memel

FÖRSTEREI
BESTE ERHOLUNG
 im idyllisch gelegenen Ostseebad Försterei bei Memel
 im Kurhaus Paul Ullmann erhalten Sie Zimmer bei bester Verpflegung für 11 Lit in der Vor- und Nachsaison; Juli 12 bis 14 Lit. Post und Telefon im Hause. Autogarage frei. Tennisplätze. Warme Seebäder. Auskünfte u. Prospekte kostenfrei

Unsere Bäder:
 Kinten
 Memel-Sandkrug
 Nidden
 Nimmersatt
 Preil
 Ruß
 Schwarzort
 Seebad Försterei

Memeler Dampfboot



Memel, 22. Juni

Dienstag, den 23. Juni 1931, nachmittags 5 Uhr, Fraktionsitzung im Rathaus. [5882]

Der „Tag der Vereinsausflüge“

Der Sonntag vor und nach Johann gilt seit alters her als „Tag der Vereinsausflüge“; er ist somit Erlass geworden für den eigentlichen Johannistag — wenn dieser nicht auf einen Sonntag fällt —, der früher als einer der volkstümlichsten Feiertage galt und der in diesem Jahr auf den kommenden Mittwoch fällt. Trotzdem das Wetter ziemlich kühl war und es zeitweise auch nach Regen ausfiel, hielten die Vereine, die für Sonntag Ausflüge vorgesehen hatten, an ihrem einmal gefassten Plan fest und zogen in großen und kleinen Trupps, verschiedentlich aber auch in Massen, wie es bei der Feier der kirchlichen Jugend in Schwarzort, über die wir an anderer Stelle berichten, dort, falls war, zu den Sammelpunkten, um dann geschlossen mit den verschiedensten Verkehrsmitteln ihrem Ziel zuzufahren. Der Memeler Volksverein fuhr mit einem Extrazug der Kleinbahn nach Danilau, wo er im Gasthaus am Kleinbahnhof aufnahmefand. Während der Kaffeetafel erfreute der „Gemischte Chor“ des Vereins die zahlreichen „Volksvereiner“ mit ihren Gästen durch einige nett vorgetragene Volkslieder. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Mittelschullehrers Klimkeit, in der er besonders auf die Gepflogenheiten am Johannistag hinwies, ging es nach dem Schloßberg und dem Winnetal, wo man sich mit fröhlichen Spielen vergnügte. Inzwischen hatte in dem Saal der Tanz begonnen, der bei der Rückkehr vom Spaziergang die Ausflügler noch bis gegen 9 Uhr abends beisammenhielt. Sodann ging es mit dem Zug frohgestimmt wieder nach Hause. Der „Bandoionklub“ unternahm eine Dampferfahrt nach Kinten, die ebenfalls einen netten Verlauf nahm. Nicht nur in Kinten selbst, sondern auch auf der Hin- und Rückfahrt unterhielten die Klubmitglieder ihre Freunde und Gäste durch musikalische Vorträge. Der Verein „Rad-Sport-Memel“ machte einen Ausflug nach Nimmerst, von wo einige Mitglieder des Vereins bis zur lettlandischen Grenze fuhrten, um Bibauer Radportler zu begrüßen, die eine Radtour durch das Memelgebiet machten. Auch der „Memeler Radfahrer-Club“ war bis nach Nimmerst gefahren, wo die Radportler ebenfalls frohe Stunden verlebten. Außerdem hatten noch einige andere Vereine Wagen- und Dampferfahrten unternommen. Aber auch sonst wurden am gestrigen Sonntag zahlreiche Ausflüge in Einzelperson und Familien nach außerhalb der Stadt unternommen, so daß überall ein reger Verkehr herrschte.

* Ein weiteres Zeitungsverbot. Außer der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ ist nun auch noch die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ wegen angeblich antikommunistischer Artikel auf die Dauer von einem Jahr in Litauen verboten worden. In diesem Zusammenhang sei auch bemerkt, daß die „Litauer Allgemeine Zeitung“ bereits seit langer Zeit in Litauen verboten ist.

* Ueber den Rigauer Viederfranz, der am nächsten Freitag im Schützenhause ein Konzertzert geben wird, erhalten wir nachstehende Mitteilungen: Der Verein, der als erster Rigauer Männergesangverein bereits im Jahre 1877 dem Deutschen Sängerbunde beigetreten ist, genießt in weiten Kreisen ein alt- und festbegündetes Ansehen. Dies trat in besonderem Maße gelegentlich seines 50-Jahr-Jubiläums — der Verein besteht jetzt 80 Jahre — zutage, zu welchem sich Festteilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands eingefunden hatten und bei dem der damals 882 Mitglieder zählende Verein nicht weniger als 287 auswärtige Gäste begrüßen durfte. Der Weltkrieg, in dessen Verlauf der Verein der Flügel und der große Silberchor geraubt wurden, schien ihn durch die Zerspaltung seines Mitgliederbestandes dem Untergange entgegengehen zu lassen, aber zu Anfang des Vereinsjahres 1921/22 gelang es dem Viederfranz, von dem bescheidene Teile sich mit denen dreier Rigauer Brudervereine 1919 zu gemeinsamen Chorübungen zusammengetan hatten, wieder sein Eigenleben zu beginnen. Bald setzte erneut eine kräftig vorwärtstreibende Entwicklung ein, besonders nachdem im Jahre 1925 der Konzertsänger Willem Becker, unter dessen Leitung auch das hiesige Konzert dargeboten werden wird, zum Chorleiter des Vereins gewonnen worden war. Gegenwärtig hat der Viederfranz mit seinen 300 Mitgliedern (davon 95 Sänger) wieder der größte Männergesangverein Rigas. Als erster der deutschbaltischen Gesangvereine unternahm der Viederfranz bereits Ostern 1929 eine Konzertreise nach Ostpreußen, wobei seine gesanglichen Leistungen in Insterburg und Königsberg eine warm anerkennende Kritik fanden.

* Diebstähle. Am Sonnabend wurde einer Frau aus Sudmanten-Tusch in einem Lokal am Neuen Markt eine braunlederne Aktentasche gestohlen. Die Aktentasche war an einer Ecke etwas eingerissen und enthielt drei Pfund Schweinefleisch und zwei Pfund Schokolade. — Am Freitag sind einem Arbeiter aus dem Mannschaftsraum des Bauplazes des kranken Krankenhauses in der Bahnhofstraße ein Paar schwarze Lederhandschuhe entwendet worden. Außerdem sollen noch zwei anderen dort beschäftigten Arbeiter je ein Paar Schuhe gestohlen worden sein. — Im Laufe der letzten Woche ist einem Frau-

halter von Hof seines Grundstückes Mühlenstraße Nr. 15 eine neue Wagenbrücke mit alten Beschlägen, worauf der Buchstabe „B“ eingemeißelt war, gestohlen worden. — Am Sonnabend ist einer Arbeiterin aus ihrer Wohnung in Dommelsbreite ein Geldbetrag von 52,25 Lit entwendet worden. Der Täter ist durch ein von außen geöffnetes Fenster in die Wohnung eingestiegen und hat den Geldbetrag, der sich in einer auf dem Tische stehenden Kassetten befand, an sich genommen. Darauf hat er die Wohnung durch das Fenster wieder verlassen. — Am Donnerstag ist einem in Schmelz wohnhaften Schmied ein Fahrrad, das er vor einem Lokal am Neuen Markt hingestellt hatte, gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Görke-Nero“, mit schwarzem, vorne gelbem Rahmengestell, schwarzen Kotflügeln, abwärts gebogener Lenkstange mit rötlichen Holzgriffen und roter neuer Bereifung. Das Rad war ziemlich neu. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* Polizeibericht. In der Zeit vom 18. Juni bis 20. Juni sind als gefunden gemeldet worden: ein grauer Kindermantel, ein Paket mit Wäsche, eine braune Handtasche mit Geld, eine Kupferplatte, ein Kolltuch, ein braunes Huhn, ein Zehnleitfchein, eine Kneifzange, ein Portemonnaie mit Geld, ein grauer Wollschub, eine weiße Schaumperlenkette, ein Paar Strümpfe, ein schwarzer Damenregenschirm, ein grauer Kindermantel, ein Spazierstock, ein lederner Damengürtel, eine schwarze Lederne Aktentasche, ein buntes Herrenhemd, ein Paar Herrenfahrräder, ein schwarzes Huhn, ein Herrenfahrrad, fast unbrauchbar. — Als verloren wird gemeldet: eine braune Aktentasche mit Inhalt, eine goldene Armbanduhr, ein vergoldetes Gliederarmband, ein grauer Handwagen, ein gelber Herrenfahrrad, ein blaues Damenrad, ein goldenes Kettenarmband, eine braunlederne Brieftasche mit Inlandspass für Richard Plans, eine schwarzlederne Aktentasche, eine schwarzlederne Handtasche mit Auslandspass für Johanne Herbst und ein braunledernes Portemonnaie mit etwa 6—7 Lit, eine Armbanduhr mit buntem Band, eine braunlederne Handtasche, ein goldener Trauring, gez. E. F. 2. 5. 31.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Von der Handelskammer wird uns geschrieben: Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hielt am Donnerstag, dem 11. Juni 1931, ihre dritte diesjährige Vollversammlung ab. Es wurden im Rahmen der Tagesordnung die folgenden Punkte erledigt:

Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des memelländischen Gewerbesteuergesetzes. Es lag ein Entwurf des Direktoriums des Memelgebietes zur Abänderung des memelländischen Gewerbesteuergesetzes vor, welcher auf Grund des Landtagsbeschlusses die Einbeziehung der freien Bezugs in den Kreis der Gewerbesteuerpflichtigen im Gesetz festlegt. Dem Entwurf wurde in sachlicher Beziehung zugestimmt. Es wurden lediglich zwei redaktionelle Abänderungen vorgeschlagen.

Handelsvertrag mit Rumänien. Die Vollversammlung nahm davon Kenntnis, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien auf der Basis der Meistbegünstigung vorbereitet ist. Vollvereinbarungen oder Zollbindungen enthält der Entwurf des Vertrages nicht. Die Vollversammlung stimmte dem Entwurf ohne Abänderungsanträge zu.

Schutzoll für Reis. Die Vollversammlung hatte zu einem das Handelsdepartement gerichteten Antrag Stellung zu nehmen, welcher die Erhöhung des Einfuhrzolls für bearbeiteten Reis verlangte. Die Vollversammlung sah sich nicht in der Lage, diesen Antrag zu unterstützen, weil der bestehende Einfuhrzoll im Verhältnis zum Wert der betroffenen Waren bereits als außerordentlich hoch angesehen werden muß. Eine weitere Steigerung erschien sowohl unter dem Gesichtspunkt der berechtigten Bedürfnisse des Handels wie auch unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung der Lebensmittelwirtschaft nicht angebracht. Da aber andererseits ein dringendes Interesse besteht, in den gegenwärtigen kritischen Zeiten die Lage der hiesigen industriellen Betriebe nach Möglichkeit zu erleichtern, erklärte die Vollversammlung es für dringend wünschenswert, den Einfuhrzoll für rohen unbearbeiteten Reis nur vorgeschälten Reis auf den bis zum 1. April 1931 in Kraft gewesenen Satz wieder herabzusetzen. Es hat sich gezeigt, daß der frühere Zollsatz (20 Cent pro Kilogramm) eine Schädigung der Interessen der Landwirtschaft in ausreichender Weise bewirkt hat. Im letzten Jahre ist durch die Preisentwicklung des letzten Jahres jede Möglichkeit unterbunden, durch die Einfuhr von Reis irgendwie in den Wettbewerb mit der einheimischen Getreideproduktion zu treten.

Erleichterung der Erteilung von Wandergewerbe-scheinen. Die Vollversammlung beschäftigte sich erneut mit der sehr bedeutsamen und sehr bedauerlichen Um-sichtung, welche im Laufe der letzten Jahre inner-halb der gewerblichen Betriebe des Memelgebietes stattgefunden hat. Es wächst sowohl absolut wie auch im Verhältnis zur Gesamtzahl der ge-werbebetriebligen Betriebe von Jahr zu Jahr die Zahl derjenigen Betriebe, welche wegen ihres zu geringen Ertrages steuerfrei bleiben oder doch nur in der IV. Klasse bzw. in der Stadt Memel mit den entsprechend niedrigen Sätzen zur Gewerbe-steuer herangezogen werden können. Die Zahl der aus-wärtigen steuerfreien Betriebe ist von 388 im

Handekrug 22. Juni

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Gertha BSC, wiederum deutscher Fußballmeister. München 3:2 geschlagen. Die Pankrafen stürmen Soest und Münster. 700 Jahre Ordensland Ostpreußen. Die Trümmer eines italienischen Militär-Wasserflugzeugs auf der Reede von Genua. Die ersten Rennen auf der Preisröhren-Rennbahn. Der Tag der Mode auf der Brunnenwall-Rennbahn. Internationale Verkehrsbilder. Typischer Automobilverkehr in der 5. Avenue in Newyork. Königsberg: Großer Warenhausbrand.

Schöffengericht Handekrug

Unterlassene Anmeldung. Der Pächter Wilhelm R. aus Langallen war von Tauchingen nach Langallen umgezogen und hatte in Langallen ein Pferd nicht zum Pferderegister angemeldet. Er erhielt deswegen einen Strafbefehl über 30 Lit. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein und wollte freigesprochen werden, weil er seiner Ansicht nach erst nach beendeter Umzüge zur Anmeldung des Pferdes verpflichtet sei. Er habe noch einige Sachen auf seiner früheren Wirtschaft stehen gelassen und daher geglaubt, daß er die Anmeldung erst dann vorzunehmen brauche, wenn er alles nach seiner neuen Wirtschaft herübergebracht habe. Da er zu einer Zurücknahme seines ausrichtlichen Einspruchs nicht zu bewegen war, wurde er zu dem im Strafbefehl festgesetzten Strafe von 30 Lit ebenfalls drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Adam A. aus Alt und die Kämerin Therese Erdmutte M. aus Vittemahn hatten sich wegen Diebstahls bzw. wegen Hehlerei vor dem Strafgericht zu verantworten. Der Besitzer M. aus Bundeln hatte vor zwei Jahren eine Scheune und ein altes Haus auf Abruch gekauft. Als er einige Zeit nach dem Kauf erschien, um die Gebäude abzubauen und abzufahren, mußte er feststellen, daß verschiedene Sachen aus den Gebäuden verschwunden waren. Durch Nachfrage bei den Besitzern erfuhr er, daß der Angeklagte A. drei eiserne Stallsfenster entnommen und zu der Witwe M. gebracht habe. Eine Durchsuchung auf dem Grundstück der W. ergab, daß die entwendeten Stallsfenster in einem Neubau eingemauert waren. Das Gericht legte an der Schuld der Angeklagten nicht die geringsten Zweifel und verurteilte A. zu einer Woche Gefängnis. Die Gefängnisstrafe wurde durch die erklärte Unterwerfung unter die Verhaftung erklärt. Die W. erhielt wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen, die durch Zahlung von 20 Lit abgelöst werden können.

für die Einschränkung des Wandergewerbesens zu schaffen, eine Abänderung der Gewerbeordnung in dieser Hinsicht zu beantragen. Die Abänderung soll dahin gehen, daß außer den bestehenden Voraussetzungen für alle Fälle auch das Vorliegen eines Bedürfnisses für die Erteilung eines Wandergewerbe-scheines erforderlich sein soll, und daß zur Prüfung des Bedürfnisses die Industrie- und Handelskammer in allen Fällen mit herangezogen werden soll. Die Vollversammlung hat beschlossen, einen entsprechenden Antrag an das Direktorium des Memelgebietes zu richten.

Aus Rücksicht auf die im Hauffergewerbe beobachteten Missetände beschloß die Vollversammlung weiter, eine öffentliche Warnung vor unzulässiger in möglichst ausgiebiger Weise öffentlich zu verbreiten.

Sentung der Eisbrechgebühren

Auf Grund mehrerer Anträge der Industrie- und Handelskammer vor einige Zeit Grundfähigkeits erklärt, die Gebühren des Eisbrechtarifs, welche im Jahre 1925 festgesetzt worden sind, entsprechend der inzwischen eingetretenen Verminderung des Warenwertes herabzusetzen. Die Industrie- und Handelskammer hat einen Entwurf für die Abänderung des Eisbrechgebührentarifs auf dieser Grundlage ausgearbeitet. Der Entwurf wurde von der Vollversammlung genehmigt und wird den zuständigen Stellen zugeleitet werden.

Erhöhung des Einfuhrzolls für Dachpappe

Das Handelsdepartement hatte die Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer zu einem Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolls für Dachpappe angefordert. Die Vollversammlung konnte nach eingehender Prüfung der Verhältnisse diesem Antrag nicht zustimmen, weil der bereits bestehende Einfuhrzoll im Verhältnis zum Warenwert als ausreichend angesehen werden muß, weil ferner der bestehende Einfuhrzolltarif allgemein eine starke Belastung gerade von Baumaterialien enthält. Eine weitere Belastung liegt nicht im Interesse des inländischen Baumarktes.

Regelung der Geschäftszeit für Kolonialwaren-handlungen und Schankbetriebe

Auf Grund eines Eingekommene hatte sich die Vollversammlung mit der Frage zu beschäftigen, ob besonders in ländlichen Orten die längere Offenhaltung eines Schankbetriebes aus Rücksicht auf örtliche Bedürfnisse befürwortet werden kann, wenn eine einwandfreie Trennung des Schankbetriebes von dem Ladengeschäft nicht möglich ist. Aus Rücksicht darauf, daß die einseitige Regelung der Geschäftszeiten durch Kaufmannschaftsvereine nicht bedeutet, das durch derartige Ausnahmeregulierungen als erheblich gefährdet angesehen werden muß, konnte die Vollversammlung derartigen Anträgen grundsätzlich nicht zustimmen. Sie nahm vielmehr den Standpunkt ein, daß in denjenigen Fällen, in denen ein wirklich dringendes örtliches Bedürfnis zur längeren Offenhaltung des Schankbetriebes besteht, auch eine einwandfreie Trennung des Schankbetriebes von dem Ladengeschäft Sorge getragen werden müsse.

Benennung eines Mitgliedes für die Kommission zur Feststellung des Roggenpreises

Für die im Aufwertungs-gesetz vorgesehene Kommission zur Feststellung des Roggenpreises wurde von der Vollversammlung Herr Arno Zahn als Mitglied, Herr Konrad Paul Schulz als stellvertretendes Mitglied gewählt.

Standesamt der Stadt Memel vom 20. Juni 1931

Aufgehoben: Arbeiter Friedrich Eduard Wabbel mit Dorothea Gertrud Gindullis, ohne Beruf, beide von hier, Arbeiter Martin Mikullis von hier mit Arbeiterin Else Margarete Wilks von Waaschen, Kreis Memel.

Eheschließungen: Handlungsgehilfe Karl Walter Klein mit Helene Elisabeth Annies, ohne Beruf, Fabrikarbeiter Richard Schaar mit Johanne Friederike Klawa, ohne Beruf, Schneider Jonis Sprogis mit Kontoristin Geris Lina Guelken, Arbeiter Christoph Nadke mit Arbeiterin Anna Grete Taleikis, Malergeselle Michel Puttnins mit Stütze Ewe Kugullis, sämtliche von hier, Kaufmann Johann Heinrich Petkus von hier mit Johanna Maria Putnat, ohne Beruf, von Insterburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Geizer Jonas Weltis von hier. Charlotte Boes, geborene Luise Auguste Minna Charlotte Boes, geborene Raundorf, 32 Jahre alt, von hier.

Kreiszugendfest in Schwarzort

Seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntages schafften die Dampfer die Mitglieder der kirchlichen Jugendvereine des Kreises Memel mit ihren Angehörigen zum Kreiszugendfest nach Schwarzort. Wimpel mit dem Kreuz flattern im Wind über Hunderten von frischen und frohen Menschenkindern. Am Landungssteig in Schwarzort formt sich der schier unabsehbare Zug. Unter Vorantritt der Posaunen geht es zum Festgottesdienst, der unter den hohen Eichen im Pfarrgarten stattfinden soll. Bald ist die große, andächtige Gemeinde versammelt und Glockentöne verkünden den Beginn der erhebenden Feier. Machtvoll dröhnen die Posaunen, frische Mädchenstimmen fordern zum Preise Gottes auf, dessen Werke in Himmel, Erde und Meer so unübersehbar deutlich vor dem Menschen stehen. Wie anders klingen der doch im weiten Dämmerlicht der alten Weisen der Liturgie! Wie anders klingen im Rauschen der hochragenden Bäume die Lieder der Eiden Gottes! Die Predigt von Pfarrrer Aypke-Nibbe zeigt dem lebendigen Suchen der Jugend dieser Zeit den Weg des Findens und der Erfüllung. Gott spricht: „Die mich trübe suchen, finden mich.“ Die Schlußliturgie, von

Generalsuperintendent D. G r e g o r gehalten, führt zu Anbetung und Dank und läßt die Feier sich klingen in dem Gelübde, Gott zu hören und sich von ihm finden zu lassen. Nach dem litauischen Gottesdienst, dessen Predigt ebenfalls von Generalsuperintendent D. G r e g o r gehalten wurde, zogen die einzelnen Vereine zu frohem Spiel oder zu erquickender Ruhe in den herrlichen Wald. Am Nachmittag sammelte sich alles zum Festzug durch das Dorf. Dieser Zug ließ auch die der Kirche gleichgültig oder gar fremd Gegenüberstehenden aufmerken durch seine Ausdehnung und innere Geschlossenheit. Noch einmal klingen die Posaunen, Pfarrrer Bömeleit spricht mit warmen Worten die vielen Gäste der Schwarzort Gemeinde. Im bunten Wechsel folgen nun Chöre, Ansprachen, Deklamationen und Gemeinbegänge, bis die Sonne langsam sinkt und die Dampfer zur Heimfahrt rufen. Die Mühe und Arbeit des Kreiszugend-farrers Bömeleit und des Jugendsektors Rief ist reichlich belohnt durch den unvergeßlichen Tag, der ein seines Zeugnis dafür ablegt, daß Jugend und Kirche zusammengehen auf dem Wege, der zum Leben führt. Pfarrrer Reimer.

Memelgau

Kreis Memel

wo. Baiten, 22. Juni. [Diebstahl.] In der Nacht zum Sonnabend...

Kreis Pogegen

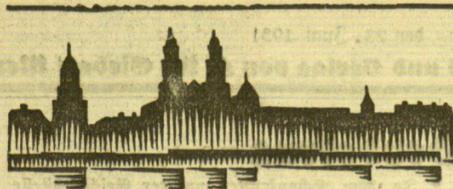
sk. Uebermeme, 22. Juni. [Ein neuer Schmelzapparat.] Die Butterwerke...

ost. Meischlauken, 22. Juni. [Feuer.] Am Sonnabend morgen entstand...

sk. Nuden, 22. Juni. [Generalversammlung.] Zur Generalversammlung...

Ostpreußen

* Tilsit, 22. Juni. [Bei einem Krampfanfall erstickt.] Eine Deputationsfrau...



Kaunas, 22. Juni

h. Verkehrsunfälle. An der Kreuzung der Naives Aljea und Umerges plentas...

sk. Neustadt, 22. Juni. [Ermordet.] Verstorben ist ein Pferd...

Für den durch Brandunglück fast bettelarm gewordenen...

Pogegen. Beachtliche mein Wind- und Motor-Mühlens...

Ruß. Lichtig (5407) Ruffiger sucht zum 1. Juli...

Alt-Definiten. Zwei gebrauchte (5376) Grasmäher...

Jurgans. Alt-Definiten (5376) Telefon Nr. 7

Chauffeur. Autochauffeur, a u t e r Baupflanz...

Pogegen. Beachtliche mein Wind- und Motor-Mühlens...

Ruß. Lichtig (5407) Ruffiger sucht zum 1. Juli...

Alt-Definiten. Zwei gebrauchte (5376) Grasmäher...

Jurgans. Alt-Definiten (5376) Telefon Nr. 7

Grundstück. ca. 100 Morgen erstklassiger Boden...

Kaufgesuche. Eine Kreisjägerei zu kaufen gesucht...

Stellen-Angebote. Tüchtige (5388) und 2 Mädchen...

Stuben- und Küchenmädchen. als Bedienstete für...

Großen, trockenen Speicher. sowie mehrere Kellerräume...

daß dieser bewußtlos zusammenbrach. An dem Aufkommen des R. wird gezweifelt.

h. Noke, 22. Juni. [Aushebung einer Diebesbande.] Auf Grund von Anzeigen...

h. Raumeleis, 22. Juni. [Wegen un menschlicher Behandlung.] eines zehnjährigen Kindes...

h. Pagaris, 22. Juni. [Freitod.] In der Scheune seines Geschäftes erhängte sich...

h. Pajavals, 22. Juni. [In rätselhafter Fall] beschäftigt die hiesige Polizei...

h. Salantai, 22. Juni. [Ein Kind ertrunken.] Beim Spielen in der Nähe eines Teiches...

h. Skandvile, 22. Juni. [Falschgeld.] Auf dem hiesigen Markt händigte ein unbekannter...

JOHN WAPNEWSKY MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200. ELEGANTE DEKORATIONEN

Buchbinder. mit Kartonagenarbeiten in Bezug...

Arbeiterinnen. von sofort gesucht. Zu erfragen an d. Schalter...

Nettes Mädchen. als Bedienstete für Köcherei sucht (5373) Tydels Mellneraann II

Moortbad und Erholungsort Waldfrieden bei Ankerburg. Unvergleichliche Seeluft...

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur. Dresden-Loschwitz. Große Heilerfolge - Broschüre frei!

Stellen-Gesuche. Berietle Wirtin. lücht Stelle für bester Haushalt...

Vermietungen. Kl. möbl. Zimmer mit leb. Eingang vom 1. Juli mietfrei...

2 Zimmer. mit Küche vom 1. 7. 31 an Wohnungsberechtigten...

2-Zimmer-Wohnung. zu vermieten (5419) Wienauerstr. 20

Mietsgesuche. Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit...

Herbrucker tritt das Feuer aus

Roman von ALBERT OTTO RUST

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin, W 62 7. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es schien, als atme Thomas Herbrucker erleichtert auf. Er sah nun etwas milde aus...

„Wenn das ein Vertrag sein soll,“ erklärte Brederlof ohne Bedenken...

Thomas Herbrucker trat erkannt einen Schritt zurück. „Aber Mann,“ fragte er...

Er verneigte sich knapp und näherte sich entschlossen der Tür...

Und als sich Brederlof dicht an der Schwelle erkaunt wieder umdrehte...

Brederlof merkte, Thomas Herbrucker wollte nichts schuldig bleiben. Er gab den empfangenen Schlag mit Jinsen zurück...

Das klang wirklich wie Wahrheit, mußte Thomas Herbrucker, selbst wie gewacht vom Ton dieser Erklärung...

In diesem Zimmer vollzog sich am Mittwoch der vorletzten Augustwoche eine denkwürdige Handlung.

ischen und Smend, dem technischen Leiter der Port Benion Werke, Mr. Brandon Spencer...

„Es ist uns vergönnt,“ begann er und neigte den leicht ergrauten Kopf mit den intelligenten Zügen...

führen und krönen und, nach menschlichen Ermessen, endgültig sichern. Es ist billig und gerecht...

Nach der Art, wie nun die Herren Cohn und Spencer dem Jubilär die Hände entgegenstreckten...

Fortsetzung folgt

Neuester Tritt der „spanischen Schachwindler“

Von Richard Korte

Die unter der Spitzmarke „spanische Schachwindler“ bekannte internationale Unternehmung arbeitet nunmehr seit fast 50 Jahren mit immer neuen, bei manchen Vertrauen erweckenden, aber stets gannerhaften Tricks. Als die gegenwärtig lebende Generation noch in den Windeln lag, erhielten ihre Eltern zu vielen Tausenden Briefe, in denen ihnen in Aussicht gestellt war, daß sie sich an der Auffindung eines großen Schatzes in einem spanischen Kloster oder in einer Schloßruine beteiligen könnten. Dabei wurde immer nur die eine Bedingung gestellt, daß man den betreffenden Spanier aus einem Gefängnis auslösen müßte, oder daß seine Mitwitze in irgendeiner Form durch eine hohe Geldsumme zum Schweigen gebracht werden müßten.

In zahlreichen Fällen ist es den Gaunern tatsächlich geglückt, ehrsame Gewerbetreibende, die sie mit ihren Angeboten bevorzugt behandeln, weil sie bei ihnen etwas Bestes und dazu noch starkes Streben nach größerer Wohlhabenheit voraussetzen können, um ihr ganzes Hab und Gut zu bringen. Die Reute reisten nach Spanien, ließen sich dort von Pontius zu Pilatus schleppen und waren schließlich genötigt, die deutschen Konsulate in Anspruch zu nehmen, um überhaupt wieder nach Deutschland kommen zu können.

Die spanische Geheggebung bietet leider keine Handhabe, gegen solche Schachwindler vorzugehen, wenn nicht tatsächlich ein Schatz oder eine größere Geldsumme unrechtmäßig durch Betrug oder Diebstahl den Besitzern wechselt. Hier gab es niemals irgendwelche Schätze zu heben. Demnach erleidet nach spanischem Recht kein Dritter Schaden, so daß weder die Polizei noch die Gerichte Veranlassung nehmen können, den Opfern der Schachwindler zu helfen. Auf diplomatischem Wege ist dann aber doch gegen diese allerplumpeste Art des Schwindels ein Einschreiten der spanischen Behörden erreicht worden. Die Schwindler sind deshalb auf immer neue Tricks verfallen, um durch Aussicht auf mühseligen Gewinn immer wieder neue Opfer nach Spanien zu locken. Die Revolution in Spanien gab ihnen neuen Mut. In ihren Briefen spielt jetzt ein Koffer mit einer Millionen-Marksumme in englischen Pfunden eine Rolle, der vor der Revolution nach irgend einem Bahnhof gerettet wurde, aber nicht ausgelöst werden kann, weil der Besitzer in politischer Haft festgehalten wird. Die Form des Schwindels geht aus dem nachstehenden Briefe hervor, der ähnlich in vielen tausend Stück verbreitet wird.

„Sehr geehrter Herr, hier gefangen gefeselt wegen Konterrevolution bitte ich Sie, mir zur Zurückzahlung von 1.500.000 Mark in englischen Pfunden zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hierher begeben, um meine hier mit Beschlag belegten Reisetaschen auszulösen, in welchen in einem Geheimfache der Gepäckchein des Koffers verborgen ist und den Sie benötigen, um den Koffer von dem Bahnhofe zurückziehen zu können. Für Ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der oben genannten Summe ab. Wenn Sie entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort beigelagertes Telegramm an meinen früheren vertrauten Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde.“

Dann ist eine Anschrift angegeben.

Die Briefe sind stets handschriftlich angefertigt. Häufig liegen ihnen als Dokumente echte Telegramme und Zeitungsausschnitte über Verhaftungen und allerhand beweiskräftige Vorgänge bei, welche die Schwindler ebenso wie die handgeschriebenen Briefe natürlich in eigener Regie herstellen. Auf Grund des Reichsdruckbuchs — anscheinend eines schon etwas angefahrenen Exemplars — wie aus vielen veralteten Anschriften hervorgeht — und ähnlicher Adreßbücher anderer Länder gehen die Briefe in die ganze Welt.

Die deutsche Polizei ist von den Einzelheiten des Schwindels meist augenblicklich auf das genaueste unterrichtet und bedient sich für die Erledigung der Mitteilungen an die Polizeibehörden im Reich und der massenhaft eingehenden Anzeigen aus dem Publikum sogar vorgedruckter Formulare. Von einer Persönlichkeit der Kriminalpolizei wurde unserem Mitarbeiter in der Sache erklärt, daß im Verlaufe der letzten 30 Jahre nur in vier bis fünf Fällen seitens der Opfer der Versuch gemacht worden ist, die Polizeihilfe gegen die erfolgreichen Schachwindler zu erreichen. Die Polizei nimmt nicht an, daß in Deutschland heute noch in besonderem Umfange den Schachwindlern Anknüpfungen gelingen. Allerdings kommen wohl nicht alle Opfer der Schachwindler nach der Polizei, da sie sich schließlich als Teilnehmer eines Verbrechens betrachten müssen.

Daß der Schwindel noch nicht ausgestorben ist, läßt immerhin auf ein gutes Geschäft schließen. In der Tat haben aus anderen Gründen verurteilte

Verbrecher als Mitglieder oder Kenner der Schwindlerbande bekundet, daß diese heute immer noch mit einer Monatseinnahme von rund 4200 bis 5000 Mark rechnen kann. Der Hauptteil der Opfer stammt nach den Angaben der Polizei aus England, von wo aus manchmal ganze Karawanen Männer oder Frauen die Reise nach Spanien angetreten haben, um dort dann recht trübe Erfahrungen zu machen.

Selbstmord eines Greifswalder Rectors

* Greifswald, 21. Juni. Der Rektor einer hiesigen Mädchenschule Walter Finzenhagen hat sich gestern im Walde erschossen. Er hinterläßt seine Frau und drei Kinder im Alter von 5, 12 und 15 Jahren. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

Alfred Wiedenbrück

Sam Wangs Rathe

Eine Geschichte aus der Newyorker Unterwelt

„Da fällt mir eben eine ganz einfache Sache ein“, sagte Keith. „Sehen Sie dort drüben, im chinesischen Viertel Newyorks die weiße Geschäftsfabrik mit den goldenen Schriftzeichen?“

Wir saßen durch die grauen, mit Konserven und Lebensmitteln verammelten Fenster des kleinen Ghettos in eine der chinesischen Straßen hinein, wo von den zerlumpte, staubigen Häusern die Fahnenhändler der Geschäftskunde hingen.

„Das ist das Firmengeld Sam Wangs. Eines Tages wurde ich von diesem Sam Wang telefonisch angerufen. Im Chinatown ist immer was los. Die Geheimnisse in den unterirdischen Gängen zu entwirren, dürfte wohl niemandem gelingen. Also dachte ich mir, Sam Wang hat eine dringende Bitte an mich; würde von einer Bande Räuber bedroht werden oder man hatte ihm eine seiner hübschen weiblichen Hausleute gestohlen, um ein bißchen zu Geld zu kommen, denn Sam Wang hatte ein wohlgefülltes Bankkonto. Ich kenne den Chinesen schon viele Jahre. Kann ich zu meinen Freunden rechnen; hatte ihm kleine Dienste erwiesen, seitdem ich im Hauptquartier der Polizei tätig war, und auch er stand mir hilfreich zur Seite, wenn ich ihn brauchte. Es war an einem Tag, an dem wir einen Kameraden verloren. Der brave Higgins, Geschäftvertreter, ein famozer Durich, wurde von der Unterwelt abgetan. Wir kannten den Täter, hatten keine Beweise, wie das hier schon ist, und konnten ihn nicht verhaften. War ein miserabler Tag damals.“

Trotzdem Sam Wang einige amerikanische Kollegen abholpertert hatte, war er doch Chinesen geblieben, in allem und jedem. Vorsichtig, ruhig, streng nach den Gebräuchen seiner Rasse lebend. „Es wäre einmal wieder an der Zeit, daß Sie mit mir zu Abend essen!“ hörte ich ihn leise sagen. Aus dem Tonfall seiner Stimme erkannte ich, daß er mir etwas Interessantes mitteilen wollte; denn Sam würde nie etwas beim richtigen Namen nennen, besonders dann, wenn er ein Ziel vor Augen hatte, das er erreichen wollte. Er hatz eben das Geschäft seines Vaters übernommen und ich kannte das Haus sehr gut. Ich fuhr also an jenem Abend zu Sam Wang. Ich sah in dem luxuriös eingerichteten Salon, der voll mit alten chinesischen, in Elfenbein geschnittenen Kunstwerken stand, mit großen, herrlichen blaugelben Vasen, in denen immer die teuersten gelben Teerosen zu finden waren. Ein Buddha stand, von einem leichten, duftenden Rauch umhüllt, an der breiteren Wand des Zimmers. Zwei Diener hatten das Essen gebracht und schließlich die Zigarren und den ausgezeichneten Whisky.

„Blödsinn“, sagte Sam Wang: „Bapone ist ein schlechter Mensch, Sir. Die Welt würde gewinnen, wenn es solche miserablen Menschen nicht gäbe!“

Wang rauchte dabei gleichgültig seine Zigarre weiter, ich aber mußte mein leises Erschrecken verbergen, denn Bapone war jener Mann aus der Unterwelt, der auch meinen Freund Higgins auf dem Gewissen hatte. Warum sprach Wang so unerwartet von Bapone? Und erst jetzt, nachdem wir gut, sehr gut zu Abend gegessen hatten und uns in den weichen, gediegenen Ledersesseln so wohl fühlten? Ich sah auf den von einem sonderbaren Schimmern umflogenen Buddha, ich spürte den Duft des chinesischen Räucherstäbchens, und sagte dann, nachdem ich meine innere Ruhe wiedergefunden hatte — denn alles andere hätte ich vermutet, nur das nicht, daß Sam Wang, ohne vorher viel zu sprechen, diesen Namen nannte, auf den wir alle von den Polizeirevierern wie Schießhunde aus waren: „Gewiß, Sam, es wäre gut, wenn die Welt solche Menschen nicht mit soviel zweifelhaftem Glück beichten würde.“

Er schwieg wieder, dann sagte er, ebenso unerwartet:

„Sie wissen, Sir, daß Bapone mit einigen seiner Gesellen vor einigen Tagen mein Geschäft ausplünderten.“

Es fiel mir jetzt ein, davon gehört zu haben, denn ich war in anderen Sachen mit unserem Polizeichef in Florida! „Ah verthe, Sam, Sie wollen, daß ich den Mann festnehme?“

Es war mir, als würde der Chineser lächeln. Aber vielleicht täuschte ich mich. Der leise Rauch, der im Zimmer hing, schien dichter geworden zu sein und nahm den Gegenständen alle Konturen. „Nein“, sagte Wang kurz und scharf. „Das auf keinen Fall. Die Stellung dieses elenden Menschen hat sich in der Unterwelt sehr verbessert. Er beginnt eine Rolle zu spielen und er würde, falls die Polizei ihn einsperren würde, mich durch seine Bande vollkommen vernichten. Noch ein Ueberfall wie der letzte und ich würde alles verlieren, was mein Vater mühsam erworben, und was ich pflichtgetreu weiter zu verwalten habe. Er beugte sich etwas vor, daß ich sein Gesicht ganz genau sehen konnte. Es war ruhig und unbewegt. Der Rauch der Zigarre drang langsam und in einem dichten vollen Faden zwischen seinen Lippen hervor.“

Wir stimmten darin überein, Sir“, sagte der Chineser, „daß es für die Welt eine Erleichterung wäre, wenn sie dieser Mann verlassen würde. Nachdem es der Polizei unmöglich ist, ihn in jenes Zimmer zu bringen, aus dem es keinen Weg in die Offenheit mehr gibt.“

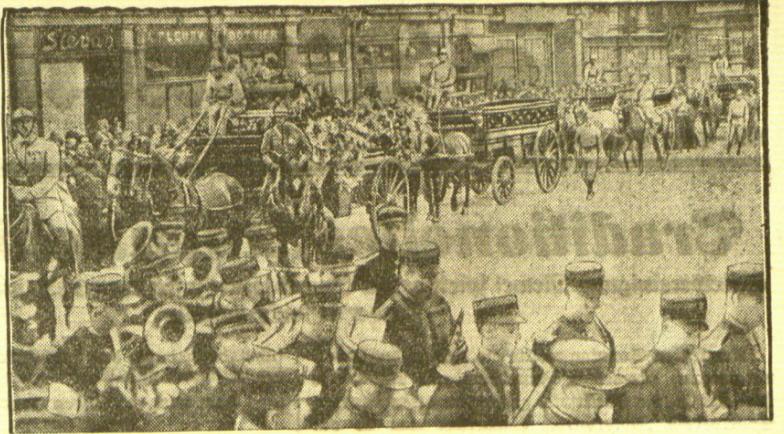
Er verstand es, sein Mißbehagen zu zeigen, erwiderte ich:

„Denn, ich glaube ganz sicher daran, daß Bapone uns bald Ruhe geben wird.“

„Ah verthe Sie nicht, Sam. Glauben Sie am

Der letzte Weg der Opfer der französischen Dampferkatastrophen

Die bis jetzt aufgefundenen Toten des untergegangenen Dampfers „St. Philibert“ wurden unter Beteiligung der Bevölkerung und von Vertretern der Regierung zur letzten Ruhe geleitet.



Ich unterbrach ihn, mit der Bitte, leiser zu sprechen. Aber der Chineser schien mich nicht verstanden zu haben, denn er wurde immer lauter und deutlicher.

„Es war ja eine ganz einfache Sache. Reggis kam auf den Gedanken, daß Bapone die Hand im Spiele hatte und er nahm ihn einfach fest. Vielleicht stimmte auch etwas an der Sache nicht, oder Bapone hatte tatsächlich eine neue Sache vor. Kurz und gut, Bapone sagte dem Policemen, wenn sie die Sache vergessen wollten, würde er ihnen einen Tip geben. Er gab ihnen einen Tip.“

Der Chineser sagte jetzt ganz laut, so laut, daß man es bis zu den Tischchen im Parterre hören konnte: „Sehen Sie, mein Freund, Bapone erzählte Higgins die ganze Geschichte von dem Ueberfall auf das vornehme Juwelengeschäft. Und wo die Reute verborgen war und wo man Blint finden konnte!“

Er lachte plötzlich so laut und bestig auf, daß ich verwundert und ohne ein Wort zu sagen, ihn anfas. Es war das erste und einzige Mal, daß ich den Chinesen so heftig lachen hörte über die eigene, ganz einfache und selbstverständliche Geschichte, die er da wiedergab.

„Sam Wang“, sagte ich dann, als ich bemerkt hatte, daß der Mann, der zuletzt gekommen war und neben uns am Bartisch ein Glas mit gutem Rot für getrunken hatte, wieder gegangen war, „Sam Wang, ich begreife Sie nicht! Wissen Sie, was Sie angestellt haben?“

Der Chineser war wieder ruhig geworden und sah, als wäre nichts geschehen, weiter.

„Was meinen Sie, Sir?“ fragte er dann gleichgültig.

„Jack Blint stand neben uns, am Bartisch. Er hat alles gehört! Jedes Wort, was Sie gesprochen! Konnten Sie das nicht leise erzählen?“

„Ich weiß“, sagte Sam, „ich habe Blint im Spiegel gesehen. Er hat vor einigen Tagen eine große Kaution erlegt, um frei zu kommen. Und ich hatte erfahren, daß er oft in diesem Lokal sein Abendessen nimmt.“

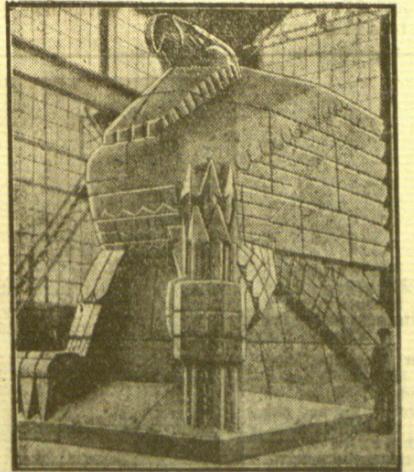
„Und ausgerechnet so lange mußten Sie warten, bis der gefährliche Jack Blint in das Lokal kam, um Ihre so merkwürdige komische Geschichte zu erzählen?“

„Ich glaube“, sagte der Chineser, „wir können gehen!“ Er bezahlte und wir gingen rasch unter den vielen bunten Ballons hindurch, und hörten noch hinter den dichten Vorhängen am Eingang die Musikbände heftig und lärmend spielen.

Vor dem Eingang blieb der Chineser stehen. Er sah mich an und sagte: „Gewiß, Sir, wir brauchen nicht mehr in dieses Lokal zu gehen. Ich danke Ihnen!“

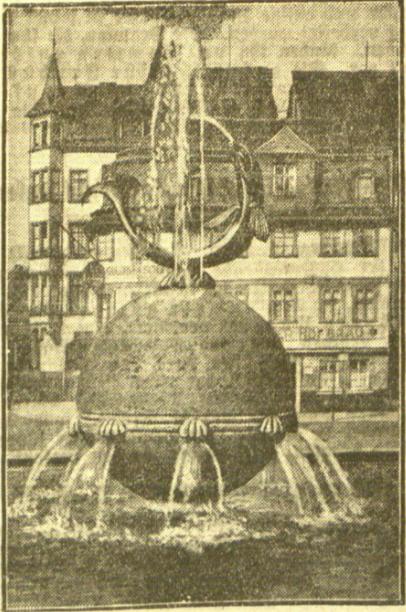
Ich mußte einen Augenblick lang über diese Worte nachdenken, aber ehe ich über dieses ganze Zwischenstück klar wurde, hatte sich der Chineser schon verabschiedet, war in ein vorüberfahrendes leeres Taxi gesprungen und verschwunden. Ich ging nachdenklich auf die Polizeistation. Es mochte kaum eine Stunde vergangen sein, als die Meldung kam, daß der Posten Nummer 7474 den Gangman Bapone unter der Brooklynbrücke erschossen aufgefunden hatte. Während die Polizisten — wahrlich nicht vergeblich — auf die Suche nach dem Täter ausgeschickt wurden, löste sich mir dieses ganze Geheimnis. Ich verstand, warum der Chineser mit mir jeden Abend in Hunters Restaurant zum Diner aß. Ich verstand, warum er, während Blint am Bartisch neben uns stand, mit überlauter Stimme die sehr spakige Geschichte vom dem Verrat Bapones erzählte. Blint war dann sofort gegangen, um seinen Feind aufzu suchen, und ihn für den Verrat, den er an ihm begangen, zu strafen.

Als ich daraufhin Sam Wang antelephonierte, hörte ich wieder seine sonderbare, ruhige Stimme gleichmäßig und etwas verschleiert im Tonfall. „Man kann sich auf das „andere Geheiß“ verlassen. Auf das Gericht ohne Richter! Meinen Sie nicht auch, Meister Pol?“ Und ohne auf eine Antwort zu warten, legte er das, in Amerika so beliebte, „D tan!“ hinzu, das man ungefähr mit „Alles in Ordnung!“ überlegen kann. Dabei war es mir ganz deutlich, als lähe ich Sam Wang lächeln.



Amerikanische Kriegerehrung

Dieser riesige Steinadler aus grauem Kalkstein ist zum Schmuck einer Brücke in Amerika Verwendung finden, die dem Gedächtnis der im Kriege gefallenen Amerikaner gewidmet ist.



Aus dem „Goldenen Regen“

Auf dem Fischtorplatz in Mainz wurde dieser prächtige Brunnen aufgestellt.

Traditionelles Unentschieden

Spielvereinigung Memel spielt gegen Sportverein Insterburg 3:3, nach 3:1-Führung in der ersten Halbzeit

Am letzten Sonntag wollte die A-Liga der Spielvereinigung Memel in Insterburg und absolvierte dort das fällige Punktspiel gegen den alten Rivalen Sportverein Insterburg. Wiederum war es ein äußerst spannendes Spiel, doch nur das traditionelle Unentschieden konnte erkämpft werden. Wohl rechtfertigt dieses Resultat den Spielverlauf, doch etwas mehr Glück hätte leicht einer Mannschaft den Sieg bringen können.

Die Spielvereinigung spielte in der ersten Halbzeit recht überlegen, während der Sportverein Insterburg in der zweiten Spielzeit stark drängte.

Auch dieses Resultat dürfte genügen, der Spielvereinigung den Meistertitel in der Abteilung „Nord“ zu bringen.

Der Spielverlauf

Vor etwa 600 Zuschauern stellten sich bei schönstem Fußballwetter beide Mannschaften dem Schiedsrichter mit je einem Ersatzspieler. Memel greift sofort energisch an, bringt kurz hintereinander das Insterburger Tor in Gefahr. Flach wird der Ball von Mann zu Mann gespielt und bereits in der 15. Minute gelingt es dem Rechtsaußen Memels, nach einem Flankenlauf den Ball in die Maschen zu legen. Memel erkämpft eine Ecke, die gut vors Tor gegeben wird, doch unausgenutzt bleibt. Kurz darauf erzwingt Insterburg eine Ecke, die ebenfalls zu keinem zählbaren Erfolg führt. Memel legt sich vor dem Insterburger Tor fest und Mißlich im Insterburger Tor hat alle Hände voll zu tun, um sein „Heiligum“ rein zu halten. Einen von Seel steil vorgeschickten Ball nimmt Busschaf II in vollem Lauf auf und schon schießt der Ball zum zweiten Mal im Neb. Insterburg ist sichtlich deprimiert durch diesen Torvorsprung und beschränkt sich nur auf Abwehr. Der Rechtsaußen geht auf den rechten Läuferposten und diese Umstellung scheint eine günstige zu sein. Memel erzwingt kurz hintereinander mehrere Ecken, die sämtlich gut getreten werden, doch immer kann der Insterburger Torwart im Verein mit beiden Verteidigern die kritische Lage retten, bis es dann in der 32. Minute Stimat gelingt, das dritte Tor für seine Farben zu buchen. Nach schönem Zuspiel des Insterburger Sturms gelingt es dann dem Halbrechten, durch Weitschuß das erste Tor zu erzielen und mit 3:1 für Memel geht es in die Pause.

Nach Wiederanpfiff sieht man ein gänzlich verändertes Bild.

Insterburg, angefeuert durch die Zuschauer, läßt Angriff auf Angriff vor das Memeler Tor rollen und klar kommt die alte Kampfkraft der Insterburger, die man bereits für gebrochen hielt, zum Ausdruck. Unfair stoppt Memels rechter Läufer den Linksaußen Insterburgs, was einen Strafstoß nach sich zieht. Durch glänzend platzierten Schuß gelingt es dem Mittelläufer Insterburgs, das Resultat unter großem Applaus der Zuschauer auf 3:2 zu stellen. Es war dieses wirklich ein Prachtstück. Weiter bleibt Insterburg stark im Angriff und oft entstehen recht brenzliche Situationen vor dem Memeler Tor. So geht ein hoher Schuß des Insterburger Rechtsaußen die Querlatte entlang und springt von der Außenkante des Pfostens ins Feld zurück. Ein gut aufgezogener Angriff Insterburgs

führt dann durch den Halblinken durch Kopfball — für Lettmann unhaltbar — zum Ausgleichstor.

Hart wird auf beiden Seiten um den Sieg gekämpft.

Doch hat der Schiedsrichter das Spiel jeder Zeit in der Hand und entscheidet stets einwandfrei. Beim Stande von 3:3 ertönt dann der Schlußpfiff. W.B.

B. f. R. Memel schlägt Spielvereinigung 1:0

Am Sonnabend abend trafen sich die beiden Verbandsligen der Spielvereinigung Memel und des B. f. R. Memel auf dem neuen Memeler Stadion. Nach wenig interessantem Spiel gelang dem Bannengänger B. f. R. ein knapper 1:0-Sieg. Das entscheidende Tor resultierte aus einem recht schwachen Torchuß, den der Torwart der Spielvereinigung, Schmielewski, der im sonstigen Verlaufe des Spieles eine ganze Reihe bedeutend schwieriger Schüsse halten konnte, durchließ. An der Niederlage trägt die Hauptschuld die Verteidigung der Spielvereinigung. Im Gegenfuß zu diesem vollständigen Verlager verfuhr B. f. R. über ein erstklassiges Verteidigungsdrück. Nur sehr wenige Zuschauer waren erschienen, die durchwegs schwache Leistungen, besonders der beiden Stürmerreihen, vorgezeigt erhielten.

... und M. T. B. Memel siegt über „Vorwärts“ 5:3

Ein zweites Verbandsligenspiel fand am vergangenen Sonntag in Heydekrug statt, das M. T. B. Memel und „Vorwärts“-Heydekrug als Gegner sah. Beide Mannschaften spielten in den ersten Minuten reichlich aufgeregter und zerfahren. Die Spieler mußten sich, auch erst an den unebenen Platz gewöhnen. Ein Elfmeter, der Memel wegen Handmachens in der 15. Minute zugesprochen wurde, wird vorbeigeschossen. Memel ist recht überlegen, jedoch sind die Schüsse des Memeler Sturmes zu ungenau, um Tore zu erzwingen. Ein Elfmeter, den der rechte Memeler Verteidiger verwirkelt, kann auch von „Vorwärts“ nicht verwandelt werden. In der 35. Minute fällt für Memel das erste Tor. In den letzten Minuten der ersten Halbzeit kommt „Vorwärts“ zum Ausgleich. Nach dem Wiederanpfiff ist „Vorwärts“, mit dem Wind spielend, zunächst im Angriff. In der siebenten Minute erhält Memel einen Elfmeter zugesprochen, der auch zum Führungstreffer sicher verwandelt wird. Bereits nach zwei Minuten zieht „Vorwärts“ gleich. Das Spiel wird jetzt recht hart, so daß der Schiedsrichter einige Male strafend eingreifen muß. Gelbheit bringt dann M. T. B. Memel durch unhaltbaren Schuß wieder in Führung. Bald darauf kann Vegarth aus zwei Metern zum vierten Tore einschleusen. Jetzt ist der M. T. B. sichtlich überlegen und der „Vorwärts“-Sturm kommt selten über die Mittellinie. Der Memeler Halbrechte schießt noch das fünfte Tor und „Vorwärts“ kann in der letzten Minute ebenfalls noch einen Treffer, den dritten, anbringen. Mit 5:3 hat M. T. B. das Spiel verdient gewonnen. Die „Vorwärts“-Mannschaft, die vor kurzer Zeit die Liga der Spielvereinigung 3:1 bzw. 5:3 geschlagen hat, lieferte zwar anfangs eine recht gute Partie, lief jedoch dann bald und sichtlich nach. W. D.

Achtungserfolg der Ländereif Litauens

W.A.C. kann nur ein 2:1 erzielen

Kaunas erlebte am gestrigen Sonntag einen großen Fußballtag. Die litauische Ländereifmannschaft (ohne Spielvereinigung), in der sechs Spieler des A. C. S. mitspielten, stand dem Wiener Athletik-Club, dem Profimeister Oesterreichs, im Fußballkampf gegenüber. Litauen konnte mit einem recht beachtlichen Resultat abschneiden. Nachdem die Einheimischen die erste Halbzeit sogar mit einem Resultat von 1:0 zu ihren Gunsten beenden konnten, brachte die zweite Spielzeit nur zwei Tore für die Gäste, so daß das Schlussergebnis von 2:1 für den W.A.C. lautete. In der österreichischen Elf spielte im Tor u. a. der berühmte Internationale Siden mit, der auch bei dem letzten Fußball-Länderspiel gegen Deutschland das österreichische Tor hütete. (In der morgigen Ausgabe unserer Zeitung werden wir einen ausführlichen Bericht über dieses sehr interessante Spiel folgen lassen. Die Red.)

Hirschfelds Weltrekord überboten

Der amerikanische Student Leo Sexton, der vor zwei Jahren in Europa startete, hat im Training im Newporcker Athletic Club in vollkommen einwandfreier Weise im Kugelschießen eine Leistung von 16,51 Meter erreicht. Sexton wird nunmehr einen offiziellen Weltrekordversuch unternehmen, um den von Hirschfeld mit 16,04 Meter gehaltenen Rekord zu überbieten.



Neuer Hochsprungrekord für Frauen
Fräulein Rothe-Düsseldorf verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Hochsprung auf 1,58 Meter

Schienen-Zeppelin fährt 230 Kilometer

Rekordfahrt des Propellerwagens auf der Strecke Hamburg-Berlin

* Berlin, 22. Juni.

Sonntag nachmittag hat der Krusenbergsche Schienen-Zeppelin auf der Strecke Hamburg-Berlin eine Fernfahrt ausgeschrieben, die einen glänzenden Verlauf genommen hat. Der Wagen erreichte auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hamburg und Berlin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometern in der Stunde. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 230 Kilometer.

Nach dem Start um 3,27 Uhr in Bergedorf bei Hamburg traf der Schienen-Zeppelin um 5,11 Uhr auf dem Spandauer Hauptbahnhof ein. Er hatte die Strecke von 271 Kilometern in einer Stunde 42 Minuten durchgeführt und die bereits oben angeführten Rekordgeschwindigkeiten erreicht. An der Fahrt hatten außer Dr. Krusenberg Dipl.-Ingenieur Stebefeld, der Führer Ingenieur Platt, die Gattin Krusenbergs sowie zwei Monteur teilgenommen. Dr. Krusenberg war von der Fahrt begeistert. Der Brennstoffverbrauch betrug 183 Liter, das sind etwa 70 Liter für 100 Kilometer, also ungefähr das Doppelte dessen, was ein starker Kraftwagen verbraucht. Demgegenüber

würde der Kraftwagen in etwa 60-70 Stunden Kilometer fahren und höchstens vier bis sechs Personen befördern, während der Schienenzeppelin durchschnittlich mit 100 Kilometern fährt und etwa 24 Personen, im Notfall über 40 Personen befördern kann. Die Geschwindigkeit war also doppelt so groß wie die eines Schnellauges.

Einer der Ingenieure berichtete, er habe auf der Fahrt ein Flugzeug, das von Hamburg kam, beobachtet. Als der Schienen-Zeppelin die größte Geschwindigkeit erreichte, habe das Flugzeug nicht mehr folgen können. Auch bei größerer Geschwindigkeit habe man die Strecke immer gut übersehen können. Dr. Krusenberg ist überzeugt, daß der Propeller-Wagen als Beförderungsmittel auch für eilige Postsendungen sehr gut geeignet sei.

An der Bahnstrecke, die der Schienen-Zeppelin durchfuhr, hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Nach einem halbstündigen Aufenthalt in Spandau fuhr der Wagen zum Bahnhof Grünwald, dort hatten sich zum Empfang Vertreter der deutschen Reichsbahn eingefunden.

Direktor Ehrenfest verspekulierte 15 Millionen Dollar

Skandalöse Vorgänge in der Oesterreichischen Kreditanstalt — Der Bluff mit der Selbstmordklausel — Rothschild zahlt alles aus seiner Privatschatulle ...

* Wien, 19. Juni.

Die hiesige Polizeidirektion hat Erhebungen über gewisse Anschuldigungen gegen die bisherige Leitung der Oesterreichischen Kreditanstalt, die wie bekannt, riesige Verluste erlitten hat, durchgeführt und das vorläufige Ergebnis der Staatsanwaltschaft bekanntgegeben. Die Wirtschaftspolizei hat eine Anzeige gegen einen ehemaligen Direktor der Kreditanstalt erstattet, der ihr durch unehrerliche Spekulationen größten Schaden zugefügt habe. Es handelt sich um den früheren Direktor Fritz Ehrenfest.

Eine Wiener Zeitung behauptet, daß Ehrenfest bei dem vorherigen großen Krach an der Newporcker Börse einen Verlust von drei Millionen Dollar eigenen Geldes und 15 Millionen Dollar vom Geld der Kreditanstalt erlitten habe. Ehrenfest sei deshalb entlassen worden mit dem Bedenken, wegen der 15 Millionen Dollar werde man noch an ihn herantreten. Ehrenfest habe darauf einen verblüffenden Schritt getan. Er habe den europäischen Großagenten einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft zu sich bestellt und einen Antrag auf eine

Lebensversicherung auf zwei Millionen Dollar unterfertigt, einschließlich der Selbstmordklausel.

die den Erben Ansprüche auf die Versicherungssumme sichert auch bei Selbstmord. Der Großagent legte den Antrag seiner Gesellschaft vor, die das Außergewöhnliche des Falles sah und bei der Kreditanstalt selbst über die Lage des Direktors Erkundigungen einziehen ließ. Das hatte Ehrenfest vorausgesehen. Der Präsident des Verwaltungsrats, Baron Louis Rothschild, wurde verständigt. Er war der Meinung, wenn einer seiner Direktoren Selbstmord plane, weil er das Geld der Bank verspekuliert habe, bedeuete das Skandal.

Der Name Rothschild werde in aller Munde sein,

und so verfügte der Präsident, daß die Verluste seines Direktors aus seiner Privatschatulle zu decken oder dafür wenigstens die moralische Haftung zu übernehmen wäre. Ehrenfest sei bei einer Zweigfirma im Ausland in entsprechender Stellung unterzubringen. Darauf wurde der Versicherungsgesellschaft die Antwort gegeben, Direktor Ehrenfest befinde sich keineswegs in einer Lage, die zur Annahme berechtigt, er könne Selbstmord begehen. Als dann Ehrenfest die Versicherungspolice zur endgültigen Unterschrift überbrachte, erklärte er, darauf zu verzichten, mußte aber, um einer Klage des Agenten auszuweichen,

ein Viertel der Vermittlungsprovision zahlen.

Es sei wohl nicht die größte, aber entscheidendste Transaktion seines Lebens gewesen. Ehrenfest soll heute in Paris mit hohen Bezügen, zu denen eine von der Kreditanstalt gezahlte Pension von 100 000 Schilling jährlich gehört, leben.

Geldbriefträger überfallen — Räuber aus Not

* Berlin, 21. Juni. Kürzlich wurde der Geldbriefträger Assatyt in einem Hausflur von zwei jugendlichen Räubern überfallen. Der Ueberfallene konnte sich mit seinem Gummiknüppel und seiner Pistole zur Wehr setzen, so daß die beiden von ihm abließen. Während ein Räuber festgenommen wurde, konnte der zweite flüchten und einige Stunden später in seiner Wohnung verhaftet werden. Die Beamten, die ihn festnahmen, fanden ihn vollkommen entkräftigt vor. Sie gaben ihm ihr Frühstücksbrot und brachten ihn dann auf die Wache. Die beiden Täter gestanden. Sie sind noch nicht vorbestraft und haben in großer Notlage gehandelt.

Teufelsfeg im Höllental bricht unter Schulkindern zusammen

* Nürnberg, 21. Juni. Auf der Holzbrücke, die von der Höllentalstraße zum gegenüberliegenden Ufer führt, ereignete sich in diesen Tagen ein Unglücksfall, bei dem nur ein altes Geschick größeres Unglück verhinderte. Unter Führung eines Lehrers zog eine Mädchenschulklasse aus Helmbrechts über den durch ein Gefälle geschützten „Teufelsfeg“, der ohne Stütze das etwa 10 Meter breite Flußbett überbrückt. Durch die Belastung brach die morische Brücke, sodaß etwa 25 Kinder in die zur Zeit wenig Wasser führende Selbst stürzten. Acht Kinder wurden verletzt.

100 Grad Fahrenheit in U. S. A.

* Newyork, 20. Juni. Der außerordentlich starken Hitze, die seit einigen Tagen in den mittleren und westlichen Teilen der U. S. A. herrscht, sind in den letzten Tagen über 30 Personen zum Opfer gefallen, teils durch Hitzschlag, teils durch Ertrinken, als sie, um der Hitze zu entgehen, ins Wasser gingen. Im Schatten wurden heute nahezu 100 Grad Fahrenheit (etwa 40 Grad Celsius) gemessen.

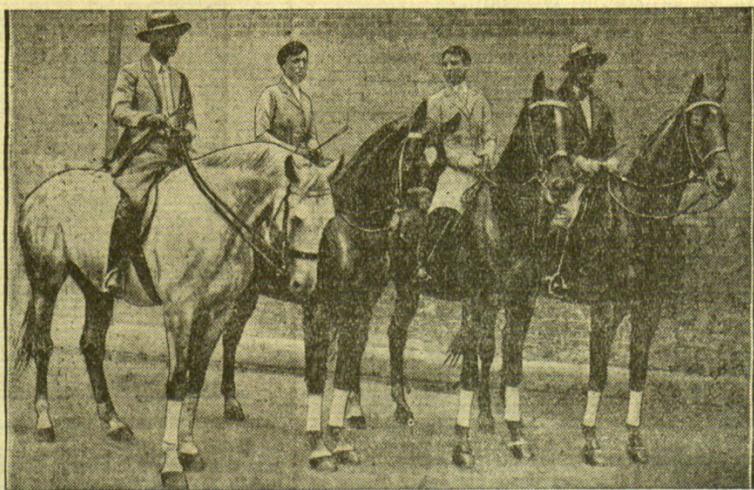
Auch der Osloer Kampf ohne Sieger

Fußball-Länderkampf Deutschland-Norwegen 2:2

Die Nordlandreise der deutschen Nationalmannschaft wurde am letzten Sonntag mit dem 6. Länderkampf gegen Norwegen in Oslo abgeschlossen. Die deutsche Elf hat sich auch diesmal recht brav geschlagen, obwohl sie nicht so gut wie gegen Schweden spielte. Vor 20 000 Zuschauern zeigten sich die Norweger stets leicht überlegen. Trotzdem konnte Deutschland jedesmal in Führung gehen und zwar in der ersten Halbzeit durch den Rechtsaußen Bergmaier-München, nach der Pause durch den Kieler Mittelstürmer Ludwig. Die Norweger gingen jedoch stets darauf aus. Beide Tore erzielte der norwegische Halbrechte Moe. Das Unentschieden ist für unsere Vertretung recht glücklich.

Schmelings Manager erklärt ...

Im Hinblick auf den Weltmeisterschaftskampf am 3. Juli in Cleveland gibt es bereits die ersten Sensationen. Schmelings Manager Joe Jacobs erklärte plötzlich der Boxkommission in Cleveland, daß er erst nach einer Rücksprache mit seinem Anwalt entscheiden könne, ob sein Schützling auch unter den neuen Tiefschlag-Bestimmungen antreten werde. Die Boxkommission hat auf Grund der Erfahrungen mit dem neuen Tiefschlag, der die Tiefschläge fast unwirksam macht, eine Bestimmung getroffen, daß die Weltmeisterschaft durch Tiefschlag weder gewonnen noch verloren werden kann. Außerdem erhält derjenige Boxer, der den Kampf aus diesem Grunde aufgibt, keine Börse ausgezahlt.



Die deutschen Teilnehmer am bedeutendsten Pferdeturnier der Welt

der Olympia-Pferdeschau, die in den nächsten Tagen in London beginnt und die größte und schwerste Pferdebewertungsveranstaltung des Jahres darstellt: (von links) Graf Rothkirch — Frau von Wöbbecke — Frau Duenning — Fürst Castell-Castell.